



Katholische
KiTa gGmbH
Trier

Konzeption

der katholischen
Kindertagesstätte
St. Peter Trier-Ehrang



Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Vorwort des Trägers	3
Vorwort der Einrichtung	5
Unsere Leitsätze	6
1. Lebenssituation der Kinder und Familien	8
2. Unser katholisches Profil	10
3. Unser Gottes- und Menschenbild	12
4. Unser Bild vom Kind	13
5. Unsere pädagogische Arbeit	14
5.1 Ziele	14
5.2 Unser Bildungsverständnis	15
5.3 Pädagogischer Ansatz	16
5.4 Raumkonzept	18
5.5 Partizipation	23
5.6 Tagesablauf und Strukturen	25
5.7 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit	32
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	49
6.1. Ziele und Begründung	49
6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung	49
6.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen	52
7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen	52
8. Rahmenbedingungen	54
8.1 Einrichtung	54
8.2 Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)	55
8.3 Gesetzliche Bestimmungen	55
9. Unser Träger	57
9.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor	57
9.2 Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier	58
10. Netzwerke und Kooperationspartner	59
11. Öffentlichkeitsarbeit	60
Nachwort - Glossar/ Impressum – Literaturverzeichnis	61

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren eine kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise.

Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

So freue ich mich, Ihnen heute die Konzeption der Kindertageseinrichtung St. Peter in Trier vorstellen zu können. Dem Team ist es in der Konzeption gelungen, beide Seiten zu berücksichtigen: das Grundlegende und das Wandelbare. Intensiv haben die Leiterin und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert.

Dies spiegelt sich auch in der täglichen Arbeit wieder. „Partizipation“ ist einer der Schlüsselbegriffe, der die Arbeit in der Kindertageseinrichtung St. Peter charakterisiert. Die Beteiligung der Kinder an den sie betreffenden Entscheidungen des täglichen Lebens ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Das darin „Feststehende“ ist, dass jedes Kind so sein darf wie es ist – mit seinem eigenen Bewegungs- und Entwicklungsrhythmus. Es wird durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei seinen individuellen Entwicklungsschritten behutsam begleitet. Beides zusammen fördert die gesunde Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten, aufgeschlossenen, neugierigen, glaubenden, toleranten und fröhlichen Menschen.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Cordula Scheich

Geschäftsführerin der katholischen KiTa gGmbH Trier

Vorwort der Einrichtung

Liebe Eltern und Interessierte,



Sie halten in Ihren Händen unsere Konzeption.

Das Team hat sich intensiv mit unserer Arbeit und deren Qualität auseinandergesetzt. Die Konzeption macht unser Tun transparent und bietet Außenstehenden einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Bereiche und den Alltag unserer Kita.

Sie ist nicht als ein abgeschlossenes Werk gedacht, sie wird in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben, immer wieder überdacht und bei Veränderungen in der Pädagogik und den Rahmenbedingungen aktualisiert und ergänzt.

Sie, als Eltern, vertrauen uns ihre Kinder an, die ihren ersten großen Schritt aus der Geborgenheit der Familie wagen, hinein in das spannende Abenteuer KINDERTAGESSTÄTTE. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Ihre Kinder hierbei zu begleiten. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen deswegen auch immer die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse. Grundlage für unser tägliches Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte ist Toleranz, Akzeptanz und gegenseitige Wertschätzung.

Es ist uns ein Anliegen eine Atmosphäre des Angenommen seins, Vertrauens, der Sicherheit und Geborgenheit zu schaffen, in der sich die Familien und insbesondere die uns anvertrauen Kinder wohl fühlen.

Jedes Kind bringt seine individuelle Lebensbiographie, seine Persönlichkeit und seinen kulturellen Hintergründe mit. Jedes Kind ist einzigartig in seiner sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kommunikativen Entwicklung.

Wir begegnen jedem einzelnen Kind mit Achtung und Wertschätzung und unterstützen es darin, seine Persönlichkeit zu entdecken, sein Selbstbewusstsein aufzubauen, Erfahrungen zu sammeln.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption.

Wir freuen uns über ein Feedback. Gerne stehen wir Ihnen für ein persönliches Gespräch zur Verfügung, indem wir ihre Fragen beantworten und ihre Anregungen entgegen nehmen.

Ihr Kita-Team der Kath. Kita St. Peter Trier-Ehrang



Unsere Leitsätze

Kinder sind Akteure Ihrer eigenen Entwicklung – Wir lassen Kinder Kinder sein

Jedes Kind ist von Geburt an ein eigenständiges Individuum, das sein Lerntempo je nach Interessen und Bedürfnissen selbst bestimmt. Wir nehmen jedes Kind so wie es ist an und fungieren als Begleiter und Unterstützer. In unserer Kita steht das Kind in der Mitte. Mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen holen wir es dort ab, wo es steht. Wir möchten jedem Kind einen guten Start in die Kita ermöglichen. Eine gute Eingewöhnung bedeutet dabei für uns mit dem Kind eine sichere Bindung einzugehen. Basierend auf dieser Bindung kann das Kind seine sozialen Kompetenzen erweitern. So lernt es z.B. Eigenverantwortung zu übernehmen und sich in der Gemeinschaft einzubringen. Die Beteiligung der Kinder bei der Gestaltung des Alltags ist es uns wichtig. Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Akzeptanz. Als verlässlicher Partner sorgen wir für das Wohlergehen der Kinder. Wir leben den Kindern die Werte unserer Gemeinschaft vor und verstehen uns als Anwalt des Kindes, denn die Kinder haben Rechte von Anfang an, die schützenswert sind.



Wertschätzung und Akzeptanz sind tragende Säulen unserer Elternarbeit

Die Kita St. Peter ist eine offene Einrichtung. Familien aller Nationen und Religionen, erfahren von uns Wertschätzung und Akzeptanz. Wir pflegen mit den Eltern einen regelmäßigen Austausch und erkennen sie als Partner in der Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder an. Päd. Fachkräfte in unserer Einrichtung achten und respektieren die Erziehungsarbeit der Eltern. Wir begegnen den verschiedenen, kulturell geprägten, Erziehungsstilen mit Toleranz. Die sich daraus ergebenden Unterschiede in verschiedenen Bereichen (z.B. Religionspädagogik, Esskultur, Stellung der Kinder innerhalb der Familie) machen wir transparent und suchen gemeinsam mit den Eltern nach Wegen der Vereinbarkeit. Das Erfahrungsfeld aller im Umgang miteinander wird somit auf vielfältige Weise bereichert und erweitert.

Wir leben Nähe und Vertrauen und machen Glauben erlebbar

Den Glauben erlebbar machen, dieser Aufgabe haben sich die Mitarbeiter in unsere Kita besonders verpflichtet. Das Glaubenserleben reich gestalten und die kirchlichen Traditionen zu wahren, sind Inhalte der täglichen Arbeit. Das Wort Glauben können wir auch mit Vertrauen übersetzen. Das zeigt, dass unser tägliches Leben ohne Glauben, das heißt Vertrauen nicht denkbar ist. Vertrauen und damit verbunden eine

gewisse Nähe, bildet dabei eine der beiden Grundlagen unserer Arbeit in der Kita. Ohne Vertrauen ist keine gute Beziehung möglich. Die zweite Grundlage ist die Wertschätzung. Jeder Mensch ist von Gott gewollt so wie er ist. Er ist daher auch Person von Anfang an. In jedem Menschen begegnen wir Gott und in jedem Menschen können wir Gott erkennen. Deshalb prägt ein respektvoller Umgang das Sozialverhalten in unsere Kita.



1. Lebenssituation der Kinder und Familien

Die katholische Kindertagesstätte St. Peter, in Trägerschaft der Katholischen Kita gGmbH Trier, einer gemeinnützigen Trägergesellschaft im Bistum Trier, ist eine von vier Kindertagesstätten im Stadtteil Trier-Ehrang/Quint.

Regional sind wir innerhalb der Katholischen Kita gGmbH Trier im Bereich Trier 2 zu einer Gesamteinrichtung mit sieben weiteren Kindertagesstätten zusammengeschlossen.

Trier-Ehrang/Quint ist einer der 19 Ortsbezirke der Stadt Trier in Rheinland-Pfalz, flächenmäßig ist Ehrang-Quint Triers größter Stadtteil mit knapp 10.000 Einwohnern. Ehrang-Quint teilt sich in mehrere Wohngebiete wie die „Heide“, „Quint“ und die „Bausch“.

Ehrang-Quint grenzt an die Stadtteile Biewer und Pfalzel. Es ist bekannt als das Tor zur Eifel und liegt an der Mündung der Kyll. Der Name Ehrang stammt von einem Keltenführer namens Irus, der das Gebiet aufgrund seiner guten Lage als Siedlung wählte. Hier lief eine wichtige keltische Handelsstraße über die Kyll. Später bauten die Römer an dieser Stelle eine Brücke und errichteten dort Denkmäler und Weihestätten. Am 7. Juni 1969 wurde die Gemeinde Ehrang-Quint in die Stadt Trier eingegliedert, bis dahin hatte Ehrang eigene Stadtrechte. Ehrang-Quint hat die günstigsten Mietpreise im gesamten Stadtbereich (Mietspiegel Trier 2016).

Als Stadtteil verfügt Ehrang-Quint über ein breites Angebot an öffentlichen Einrichtungen, Dienstleistungs- und Einzelhandelsunternehmen und ein Krankenhaus sowie den Sitz der Wache II der Berufsfeuerwehr Trier. Insgesamt sind in Ehrang-Quint acht niedergelassene Ärzte zu finden. Verschiedene Soziale Dienste unterhalten die Sozialstation des Deutschen Rotes Kreuzes, eine Alten Tagespflege und das Sozialzentrum der Arbeiterwohlfahrt.

In Ehrang gibt es das sogenannte Quartiersmanagement (finanziert von Bund, Land und Gemeinde, Trägergesellschaft „Palais“) dessen Aufgabe es ist, bestehende soziale Entwicklungen zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren.

Ein weiterer Ort der Begegnung ist das Bürgerhaus. Hier treffen sich viele der ortsansässigen Vereine. Es finden regelmäßig Veranstaltungen aller Art Konzerte, Ausstellungen, Karnevalssitzungen.... für die Bürger statt. Es wird eingeladen zum „Senioren Cafe“, „Cafe International“, zum Treff für junge Mütter und deren Kinder aus Flüchtlingsfamilien, zum „Babytreff“...

In Ehrang sind zahlreiche Bildungsstätten und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche vorhanden: Grundschule St. Peter Ehrang, Grundschule Quint, Friedrich-Spee-Gymnasium, Realschule Plus, Katholische Familienbildungsstätte Trier-Ehrang Remise e.V., Kinder und Jugendtreff Ehrang-Quint, Jugendtreff Blue¹, die

¹ Blue =(Stadtteil- und lebensweltorientierte Anlaufstelle für Jugendliche) Betreut wird das Blue von einer hauptamtlichen Streetworkerin

drei Kindertagesstätten der Kath. Kita gGmbH Trier, St. Peter, Montessori Kinderhaus, Christi Himmelfahrt und die Integrative Kindertagesstätte Haus Tobias in der Trägerschaft des Caritasverbands Trier e.V.

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im alten Ortskern von Ehrang, in einer ruhigen Seitenstraße. Die Mehrzahl der Familien leben in Mietwohnungen, die sich ebenfalls im Ortskern befinden. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Bürgerhaus, die kath. Kirche, das Krankenhaus und die Grundschule. Mehrere Spielplätze sind fußläufig zu erreichen. Die Vielzahl der Kinder wohnt im Ortskern und kann die Kita zu Fuß erreichen.

Die Lebensbedingungen von Familien haben sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Unsere Familien kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Die Familiensituationen sind vielfältig und bieten einen Querschnitt der heutigen Gesellschaft ab (Patchwork Familien, Alleinerziehende, berufstätige Eltern, Normalfamilie, schwierige Lebenssituation, Migrationshintergründe und Familien mit Fluchterfahrung). Alle diese Lebensumstände rufen andere Bedürfnisse hervor und brauchen daher ihre jeweils eigene Form der Unterstützung.

Im Moment haben ca. 1/3 unserer Kinder einen Migrationshintergrund. 1/3 der Kinder leben dauerhaft mit nur einem Elternteil zusammen.

Die religiösen Strukturen in Ehrang-Quint sind durch die katholische Pfarreigemeinschaft und die evangelische Kirchengemeinde geprägt. Hier besteht im Sinne der Ökumene auch eine rege Zusammenarbeit.

Verschiedene Religionen und Glaubensrichtungen kommen in der Kita zusammen, der Großteil unserer Kinder ist katholisch getauft.



2. Unser katholisches Profil

„Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugt sein von Dingen, die man nicht sieht.“ (Hebr.11,1)

Was heißt eigentlich Glauben?

Unsere Zeit heute ist geprägt von einer Vielfalt von widersprüchlichen Ansichten und Meinungen. Religion ist für viele nur noch ein Buffet, an dem man sich ein selbstgestaltetes Menü so zusammenstellt, wie es am besten schmeckt, Familien nehmen nicht mehr am religiösen Geschehen der Gemeinde teil, sondern nur an den „Highlights“ wie Taufe, Kommunion, Firmung und Hochzeit.

Die wichtigsten und entscheidendsten Fragen des Lebens sind aber letztlich Fragen des Glaubens und unserer inneren Überzeugung. Daher muss sich der Glaube auf eine tragfähige Grundlage stützen, wenn darauf unser Leben aufbauen will. Hier setzt unsere Arbeit als katholische Kita an. Wir geben den Kindern einen Einblick in das Glaubensleben und eröffnen ihnen einen entsprechenden Zugang.

Christlicher Glaube ist zunächst einmal eine ganz persönliche Beziehung zwischen dem einzelnen Glaubenden und Gott bzw. Jesus. Im alltäglichen Gebrauch unserer Sprache hat das Wort Glaube jedoch eine Abwertung oder Veränderung gegenüber seiner ursprünglichen Bedeutung erfahren. So benutzen wir es mehrfach täglich um etwas Unsicheres damit zu beschreiben, z.B. „Ich glaube es regnet morgen“. Im hebräischen Wortursprung bedeutet es jedoch „fest sein, sich festmachen“ an Gott und seinem Wort. Im Griechischen „sich gewinnen lassen, sich überzeugen lassen“, nämlich von Gott und seinen Zusagen. Glauben heißt also eine überzeugte, bewusste Anbindung an Gott zu haben. Gemäß der Bibel ist Glauben eine Überzeugung von Dingen, die man mit den Sinnen nicht erfassen kann und dieser Glaube hat Auswirkungen auf meine Lebenseinstellung und meine Ziele. Er stützt sich auf eine glaubwürdige Quelle: die göttliche Offenbarung und die Zusagen in der Bibel.

Das Wort „Glauben“ können wir auch mit „Vertrauen“ übersetzen. Das zeigt, dass unser tägliches Leben ohne Glauben, d.h. Vertrauen, nicht denkbar ist. Wir vertrauen jeden Tag Dingen, die wir nicht sehen können und die sich nur durch die Erfahrung bestätigen lassen (z.B. Auskünfte, Absprachen). So ist es auch mit dem Vertrauen auf Gott, das bedingungslos ist.

„Wir leben Nähe und Vertrauen und machen Glauben erlebbar“, so lautet einer unserer Leitsätze. Vertrauen, und damit verbunden eine gewisse Nähe, bildet dabei eine der beiden Grundlagen unserer Arbeit in der Kita. Ohne Vertrauen ist keine gute, tragfähige Beziehung möglich.

Die zweite Grundlage ist die **Wertschätzung**. Jeder Mensch ist von Gott nach seinem Bild geschaffen und gewollt, so wie er ist. Er ist daher auch Person von Anfang an. In jedem Menschen begegnen wir Gott und in jedem Menschen können wir Gott erkennen. Deshalb prägt ein respektvoller Umgang das Sozialverhalten in unserer Kita.

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit als katholische Kita ist die Religionspädagogik.

Kinder stellen Fragen.

Die Grundfragen des Lebens sind religiöse Fragen. Fragen nach dem Woher und Wohin, nach dem Tod, nach der eigenen Identität. Der Glaube kann helfen darauf Antworten zu finden. Wir als katholische Kita sehen es als unsere Aufgabe an, solche Fragen mit den Kindern anzugehen und gemeinsam Antworten aus dem Glauben darauf zu finden.

Im Rahmen dieser religiösen Erziehung beten wir mit den Kindern und erzählen Geschichten von Gott, Jesus, verschiedenen biblischen Figuren und Heiligen. Wir singen religiöse Lieder und feiern die kirchlichen Feste im Jahreskreis, z.B. Mitgestaltung der Fronleichnamsprozession. So wird der Alltag bei uns in der Kita immer wieder religiös durchwoben und manche ganz alltägliche Dinge erhalten eine christliche Färbung.

Als katholische Kita sind wir in die Pfarrgemeinde vor Ort eingebunden. Wir bieten in Zusammenarbeit mit der zuständigen Gemeindefereferentin unsere Kinderkirche an, die in der Pfarrkirche stattfindet. Darüber hinaus finden weitere religiöse Angebote statt..

Als katholische Kita sind wir ein Ort von Kirche

Wir halten einen regen Kontakt in die Pfarrgemeinde vor Ort. In der Gemeinschaft aus Kita-Mitarbeiter/n/innen und den Mitgliedern des Seelsorgeteams ergänzen und unterstützen wir uns in der Weitergabe und dem Näherbringen des Glaubens durch unterschiedlichste Angebote wie z.B. die Kinderkirche, Marienandacht, Fronleichnam usw.

**„Gott hat jedem Menschen etwas gegeben,
womit er andere glücklich machen kann“**

Phil Bosmann

Jedes Kind hat ein Recht auf seinen eigenen Glauben, was auch in der „Konvention über die Rechte des Kindes“ der UNICEF vom 20.11.1989 festgelegt ist. Das Kind hat ein Recht auf Glaubens, Gewissens und Religionsfreiheit, was zur Entfaltung der Persönlichkeit beiträgt. Die pädagogische Anerkennung und Wertschätzung religiöser Kulturen gehören ebenso zur Bildungsqualität der Kita wie die sprachliche und kulturelle Vielfalt. Jedes Kind soll sich mit seiner Kultur, seiner Religion und seinem Glauben in unserer Kita wiederfinden. Wir achten und schätzen andere Religionen und Kulturen.

Wir setzen uns mit den grundlegenden Geboten anderer Konfessionen auseinander und akzeptieren diese (Muslime dürfen kein Schweinefleisch essen, dürfen nicht mit Beten, nicht mit in die Kirche) .

Religiöse Erziehung trägt dazu bei, dass die Kinder Gottes Schöpfung achten und bewahren, soziale Kontakte knüpfen und dabei Geborgenheit erfahren, Hoffnung gewinnen und die Aufgabe annehmen können, ihr Leben sinnvoll zu gestalten und zu führen.

3. Unser Gottes- und Menschenbild

„Dann sprach Gott:

Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“(Gen.1,26)

Die Würde des Menschen gründet in seinem Geschaffen sein durch Gott, unabhängig vom Geschlecht, von ethnischer Herkunft, Alter und Leistung. Er ist unbedingt angenommen durch Gott und wird von ihm bedingungslos geliebt.

Jeder Mensch

- ist ein Individuum und auf Selbstwerdung angelegt. Er ist ein Geschenk Gottes und somit einmalig. Der Mensch ist in diesem Sinn ein eigenständiges Wesen, das Persönlichkeit, Verstand, Erkenntnis und damit verbunden auch die Fähigkeit zur Entscheidung besitzt. Im Hinblick auf die Wertschätzung und Achtung untereinander ist es daher wichtig, alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen als von Gott geliebt anzuerkennen und anzunehmen.

-hat von Gott Gaben (Talente und Fähigkeiten) bekommen, die ihm helfen, sein Leben zu gestalten. Diese Gaben werden auch Charismen (=Gnadengaben) genannt. Gnade, das heißt etwas zu erhalten, ohne dass dafür eigenes Zutun oder eine Eigen- bzw. Gegenleistung nötig wäre. Jeder Mensch hat solche Charismen. Jeder hat andere – manche mehr, manche weniger. Manche Menschen haben Schwierigkeiten ihre Charismen zu erkennen oder sie zu entfalten. Wir als katholische Kita helfen den Kindern ihre Charismen zu erkennen und diese entsprechend zu fördern. Daraus entsteht dann ein ganzheitliches, am Kind orientiertes Bildungsverständnis.

-ist ein Teil der Schöpfung und antwortet mit seinem Leben auf den Schöpfer. Er ist beheimatet in der Welt und trägt die Verantwortung seinen Lebensraum zu schützen. Darin ist er verwiesen auf andere Menschen und eingebunden in seine Umwelt.

-ist als Ebenbild Gottes geschaffen, und kann als solches in einer Beziehung zu Gott leben. Er ist als Gegenüber Gottes geschaffen, jedoch keine Kopie Gottes. Der Mensch besitzt nicht Gottes absolute Wesenszüge, sondern kann sich auch irren. Das bedeutet, dass der Mensch, da er nicht absolut (also perfekt) sein kann, dies auch nicht sein muss, sondern eben Fehler machen und „unvollkommen“ sein darf.

-ist eingeladen zum Weg mit Gott und hat so eine Geschichte mit ihm. Er ist eingeladen zur Nachfolge Jesu, in ihm zeigt sich die Zuneigung Gottes zu den Menschen. Der Mensch ist so zur Herrlichkeit berufen und zur Fülle des Lebens in Ewigkeit.

4. Unser Bild vom Kind

**„Ein Kind ist kein Gefäß,
das gefüllt,
sondern ein Feuer,
das entfacht werden will.“**

(F. Rabelais)



Kinder sind von Anfang an aktive, unbefangene, wissbegierige, ernst zu nehmende, kreative, phantasievolle, soziale und einzigartige Wesen, die von uns respektiert und akzeptiert werden. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist, mit all seinen Interessen, Wünschen und Bedürfnissen.

Als kompetente Persönlichkeiten sind sie in der Lage ihren Alltag, gemäß ihrem Entwicklungsstand, eigenständig zu gestalten. Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und lernen durch Erfahren, Erleben und Ausprobieren. Jedes Kind hat die Kraft und den Willen in sich, sich positiv und gesund zu entwickeln und sucht nach Möglichkeiten Wissen und Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln. Jedes Kind bringt dabei bereits Erfahrungen mit, die es beeinflusst und geprägt haben. Die Entwicklung der Kinder folgt dabei keinem Schema, sondern gestaltet sich immer ganz individuell, im eigenen Tempo, Rhythmus und eigener Reihenfolge. Diese individuelle Entwicklung ist für uns Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen die Kinder ernst, begegnen ihnen mit Wertschätzung, Wohlwollen und Akzeptanz.

Alle Kinder haben das natürliche Bedürfnis zu experimentieren, sich zu entfalten und forschend die Umwelt zu entdecken. Wir sehen jedes Kind als ein von Gott gewolltes Geschöpf, das genauso wie es ist, von ihm gewollt ist. Dazu gehören zum einen die verschiedensten Talente und Fähigkeiten, die im Kind schlummern, zum anderen aber auch alle „Unvollkommenheiten“.

Wir greifen diese Individualität der Kinder auf und unterstützen diese mit Engagement, Liebe und Geduld. Positive Grunderfahrungen wie menschliche Wärme, Liebenswürdigkeit, Heiterkeit und Zuversicht sollen beim Kind eine positive Einstellung zum Leben und zu den Menschen wecken. So können wir es indirekt etwas von der Liebe, dem Licht und der Wärme Gottes spüren lassen.

Das „Urvertrauen“, das die Kinder immer schon im Gepäck dabei haben und von sich aus den Erwachsenen und anderen Kindern entgegenbringen, ist die Basis für unsere Arbeit. Es geht uns darum tragfähige, stabile und vertrauensvolle Beziehungen zu jedem einzelnen Kind aufzubauen, um ihm so ein Gefühl von Nähe, Geborgenheit und Sicherheit zu geben.

5. Unsere pädagogische Arbeit

Grundlage unserer Arbeit und Handelns sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, das Rahmenleitbild des Bistums Trier, das Leitbild der Kath. KiTa gGmbH Trier und unsere Leitsätze.

5.1 Ziele

Als Kita setzen wir uns als Ziel, allen Kindern - unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialen Status, die gleichen Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Kein Kind wird benachteiligt, sondern gemäß seiner Entwicklung gefördert und unterstützt. Wir ermutigen und begleiten im täglichen Miteinander jedes Kind, sich die Welt anzueignen und dabei seine eigene Persönlichkeit immer wieder neu zu entdecken und zu stärken.

Jedes Kind wird befähigt seine sozialen und emotionalen Kompetenzen zu erweitern. Die Kinder lernen sich aufeinander zu beziehen und sich gegenseitig in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Schritt für Schritt erweitert das Kind so seine Selbstständigkeit. Jedes Kind ist von Natur aus Lebensbejahend und neugierig. Es will Forschen, Entdecken und Ausprobieren. Wir bieten den dazu benötigten Raum an, schaffen Lernsituationen und setzen entsprechende Impulse.

Die Integration unserer ausländischen Mitbürger/-innen aus allen Teilen der Welt, der gesamten Familie, vor allem jedoch der uns anvertrauten Kinder, liegt uns am Herzen. Wir schaffen eine Willkommenskultur, die wir erkennbar leben indem wir allen Kindern vorurteilsfrei begegnen. Unterstützungssysteme nutzen wir, begleiten und beraten und vermitteln Kontakte



Es ist für uns selbstverständlich allen Kindern entsprechend ihrer Lebensgeschichte, ihre Herkunft, ihrer Familiensituationen und ihrer Entwicklung, mit Liebe und sorgsamer Pädagogik zu begegnen und Ihnen im besonderen Maße Unterstützung und Hilfe zuteilwerden zu lassen.

Jedes Kind und jede Familie sehen wir als einzigartig an. Wir bewerten nicht, wir hören zu, nehmen wahr, vermitteln und begleiten.

Der Schutz der Kinder vor Vernachlässigung, Gewalt und sexuellen Übergriffen ist in unserer Arbeit verankert. Wir beobachten sensibel und leiten in begründeten Verdachtsfällen die notwendigen Schritte ein.

Die Zusammenarbeit mit versch. Institutionen in Begleitung der Familien ist von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt.

Die Eltern werden mit einbezogen, ein gutes Miteinander steht an erster Stelle.

Diese Ziele ist verankert in unseren Leitsätzen

„Wertschätzung und Akzeptanz sind tragende Säulen unserer Elternarbeit“

und

Kinder sind Akteure Ihrer eigenen Entwicklung

– Wir lassen Kinder Kinder sein

5.2 Unser Bildungsverständnis

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess der Selbstbildung, in Beziehung und Auseinandersetzung mit sich selbst, seinen Mitmenschen und mit der Umwelt. Ganzheitlich bedeutet, dass das Lernen in möglichst vielen Bildungsbereichen gleichzeitig stattfindet. Es finden keine Beschränkung auf einige wenige Lernfelder statt.



In einer geschützten und bekannten Umgebung finden wertschätzende soziale Interaktionen innerhalb von vertrauensvollen Beziehungen statt. Diese benötigen Kinder, um ihr natürliches Bedürfnis nach Bildung zu befriedigen. Dabei achten wir auf die sensiblen Lernphasen der Kinder.

Bildung heißt nicht Belehrung!

Mit Neugier erobern Kinder die Welt, sie sind aktiv und kreativ, sie haben die Fähigkeit sich selbst zu bilden.

Die pädagogischen Fachkräfte helfen ihnen diese Fähigkeiten zu entdecken. Sie haben den Auftrag, die Umgebung des Kindes in der Kita entsprechend anzupassen und deren Ideen aufzugreifen und bildend zu fördern.

Die einzelnen Funktionsräume und deren Ausstattung bieten vielfältige, den Themen und Bedürfnissen der Kinder angepasste, Möglichkeiten sich auszuprobieren und Neues zu Entdecken.

Bildung geschieht durch entdecken, forschen, ausprobieren, durch Erfolg und Misserfolg. Entscheidend ist hierbei die Freude am Tun und die Lust am Lernen.

Kinder die spielen, lernen zugleich. Je freier ein Kind aufwächst, je mehr Möglichkeiten ihm gegeben werden, umso umfassender ist seine Bildung.

5.3 Pädagogischer Ansatz

Die Kita ist eine Einrichtung mit eigenständigem Bildungsauftrag (Kindertagesstätten Gesetz vom 7. März 2008 (GVBL. S. 52). Die „Lern- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland Pfalz“ sind eine weitere verbindliche Grundlage für unsere Arbeit und unser Tun.

Im § 22 Sozialgesetzbuch VII ist festgelegt, dass Kinder in Tageseinrichtungen in ihrer Persönlichkeit zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert werden sollen.

Diese Aufgabe umfasst die Bildung, Betreuung und Erziehung des Kindes.

Das offene Konzept – Was versteht man unter offener Arbeit?

Zu allererst und oft vergessen: Offene Arbeit ist ein inklusives Konzept. Wie es der Name schon sagt: Offen für alle Kinder, niemand wird ausgegrenzt. Daran zeigt sich: Offene Arbeit ist ein pädagogisches Konzept, das in gesellschaftspolitische Diskussionen eingebunden ist und darauf gründet. Offene Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Darum ist es das zentrale Anliegen Offener Arbeit, die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung für Kinder und Erwachsene erlebbar zu machen.

Offene Arbeit erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder allen Alters und aller Voraussetzungen. Kern des Konzeptes ist das Wohlbefinden jedes Kindes in seinen individuellen Eigenheiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, worauf es jeweils ankommt und was ihr individueller „Bildungsplan“ vorgibt.

Das verlangt ein Umdenken der Erwachsenen. Die Pädagenrolle wird neu justiert. Gewohnte Handlungsmuster brechen auf, die Sicht auf Kinder und die Arbeit mit ihnen verändert sich. Unterschiedlichkeit wird normal, die Arbeit differenziert. Grenzen werden durchlässig, Strukturen flexibilisiert und schließlich alle Ressourcen (Raum, Zeit, Geld, Kompetenzen) gemeinsam genutzt. Offene Arbeit erfordert Mut. Sie fordert dazu heraus, ins Offene zu denken und für möglich zu halten, was man noch nicht kennt. Darauf muss man sich persönlich einlassen wollen – was voraussetzt, dass man die Ziele für sinnvoll hält.

Der Weg zu gemeinsamer Verantwortung und Kooperation ist ein Teamprozess, der von der Reflexion bisheriger Erfahrungen über die Erprobung veränderter Strukturen und Handlungen zu gemeinsamen Orientierungen und Leitlinien führt. Offene Arbeit bedeutet, Pädagogik und Organisationsformen immer von neuem auf den Prüfstand zu stellen und den sich wandelnden Anforderungen durch Kinder und Familien ebenso anzupassen wie den eigenen Erkenntnisprozessen.

**Offene Arbeit ist daher ein Prozess, der niemals endet.
So heißt eine Erkenntnis:**

„Die einzige Konstante der Offenen Arbeit ist die Veränderung“.²

Kinder sind Akteure Ihrer eigenen Entwicklung – Wir lassen Kinder Kinder sein

Dieser Leitsatz prägt unsere Arbeit im Alltag, an ihm richten wir unser Handeln aus. Er beinhaltet, dass wir die Kinder so annehmen wie sie sind, offen und aufnahmebereit, aber auch verletzlich und auf Fürsorge angewiesen. Der Individualität eines jeden Kindes wird mit Respekt begegnet. Wir verstehen unsere Einrichtung als einen Ort, an dem Kinder viele Fertigkeiten erwerben und Erfahrungen sammeln, die sie für ihr ganzes weiteres Leben prägen. Das Kind kann die Kompetenzen erwerben, die ihm bei seiner gegenwärtigen und künftigen Lebensbewältigung helfen werden.

Wir entwickeln unsere pädagogischen Angebote aus Situationen, die für die Kinder unmittelbar bedeutsam sind und aus deren Lebenswelt stammen. Im ständigen Austausch mit den Kindern, und deren Eltern, werden so Alltagserfahrungen und Erlebnisse der Kinder und ihrer Umwelt als wichtig für die Kinder erkannt und als Inhalte der pädagogischen Arbeit gestaltet. Im Mittelpunkt steht dabei immer das Kind in seiner Ganzheitlichkeit.

Die Kinder entscheiden selbstbestimmt, nach ihren Bedürfnissen und Interessen wo sie sich aufhalten, und womit sie sich beschäftigen. Sie organisieren ihren Tagesablauf während den Freispielphasen.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Ideen der Kinder auf und entwickeln sie mit ihnen weiter. Sie setzen weitere Impulse und lassen sich auf die fortführenden Interaktionen mit den Kindern ein. Sie ermutigen und motivieren, helfen bei Entscheidungen und geben Orientierung.



² „Offene Arbeit - ein inklusives und partizipatives Konzept“ Gerlinde Lill

5.4 Raumkonzept

Durch eine überlegte Raumgestaltung und Materialauswahl schaffen wir eine hervorragende Lernumgebung. In den Räumen der Einrichtung sollen die Kinder sich wohlfühlen, ihre Sinne und ihre Lern-Lust sollen angeregt werden.

Die sogenannten Gruppenräume (graue, rote, blaue, grüne und gelbe Gruppe), auch Stammgruppen genannt, sind neben verschiedenen Nebenräumen in Funktionsbereiche unterteilt und eingerichtet.

Die Räume werden nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend umgestaltet und geändert. Hierbei haben die Kinder ein Mitspracherecht.

Die Einrichtung und das Materialangebot lassen die Funktion des Raumes klar erkennen.

Zum Raumkonzept gehören:

- Rote Gruppe Kreativraum
- obere Etage Malwerkstatt -Kinder Atelier
- blaue Gruppe Forscher- und Entdeckerraum
- grüne Gruppe Spiele, Puzzle und Bilderbücher
- graue Gruppe Rollenspielraum
- Nebenraum graue Gruppe Treffpunkt Vorschulkinder/Projektgruppen
- Gelbe Gruppe Krippengruppe Ausstattung speziell für Kinder U3
- Nebenraum gelbe Gruppe Schlafraum der Krippenkinder
- Obere Etage Bistro
- Obere Etage Bauraum
- Untere Etage Turnhalle

Das **Außengelände** – eine weitere Funktions- und Aktionsfläche, steht allen Kindern aller Altersgruppen, außer zu den Mitmachzeiten, Mittagstisch und anschließenden Ruhezeiten, den ganzen Tag über zur freien Verfügung.

Orientierung und Unterstützung erhalten die Kinder auf ihrem Weg durch die Kita, in die einzelnen Funktionsräume und Bereiche, von je einem Erzieher die sich während der gesamten Freispielphase auf dem oberen und unteren Flurbereich aufhalten.

Das Kind hat somit einen Ansprechpartner der ihm bei Bedarf hilft, sich zu entscheiden wo, was und mit wem es gerne in Aktion kommt.

Die pädagogische Fachkraft hat die Waschräume mit im Blick – erkennt wo Kinder Hilfe benötigen und unterstützt dementsprechend.

Sie ist Tröster, vermittelt bei Streitigkeiten auf dem Flur, beantwortet Fragen. Die pädagogischen Fachkräfte in den Funktionsbereichen können sich darauf verlassen, dass die Kinder in der gesamten Kita gesehen und wahrgenommen werden.

Kreativraum – Malwerkstatt

In beiden Räumen stehen ausreichend Materialien zur Verfügung, die den Kindern frei zugänglich sind.

Farben, Malstifte, Papiere, Pappkartons, Naturmaterialien, Kleber, Scheren, Prickelnadeln, Knete, recycle bare Materialien (z.B. Jogurt Becher, Klopapierrollen), Stoffe, Wolle und vieles mehr laden die Kinder zum Tun ein.

Das Kind findet seine eigne Form des bildnerischen Ausdrucks nach seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wünschen. Die Werke der Kinder stehen für sich, sie sind einzigartig und werden nicht von den pädagogischen Fachkräften bewertet. Die Deutung der Kinder über ihr Werk ist unantastbar.

Nebenbei lernen die Kinder den richtigen Umgang mit Gestaltungswerkzeugen wie Stifte, Pinsel, Schere, Spachtel, Kleber..... und werden zusätzlich in ihrer Feinmotorik und Ästhetik gefördert.

Integriert in diesen Raum ist eine Küche, die regelmäßig für hauswirtschaftliche Angebote mit den Kindern genutzt wird. Es wird gekocht und gebacken. Die Kinder bekommen einen Einblick in die Zubereitung von Lebensmitteln.

Forscher- und Entdeckerraum



Ausgehend von der These, dass der Mensch schon immer von Natur aus neugierig war und immer noch ist, muss dieser „Trieb“ bereits im Kindesalter möglichst vielfältig und universell gefördert werden.

Kinder benötigen die Möglichkeit, ihre eigenen Entdeckungen, bzw. Beobachtungen einzubringen und daraus ihre eigenen Fragen bilden zu können.

Den Kindern aktiv und motiviert bei ihren Fragen zur Seite zu stehen und darauf Lösungsmöglichkeiten zu geben, ist ein wichtiger Part der päd. Fachkräfte in diesem Bereich.

Zusätzlich zum Fachwissen, was Kinder erlernen, wird auch die Beobachtungsgabe, bzw. die Wahrnehmung und die Verarbeitung dieser Informationen zu Vermutungen und Ideen gefördert. Dies geschieht sowohl in Alltagssituationen als auch in angeleiteten Experimenten, die aus allen möglichen naturwissenschaftlichen Bereichen (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik) bestehen.

Das Kind erprobt und versteht die grundlegenden Prinzipien auf denen die Wissenschaft beruht.

Spiele, Puzzle und Bilderbücher



Den Kindern steht eine Auswahl von unterschiedlichen Spielen (Puzzle, Memory, Kartenspiele, Brettspiele, Legespiele usw.) für alle Altersbereiche zur Verfügung.

Sie spielen diese selbständig, in kleinen Gruppen mit oder ohne pädagogische Fachkraft. In diesen Spielphasen werden neben den sozialen, viele weitere Kompetenzen gefördert.

Intensiv haben wir uns mit dem Thema „**Lerntabletts – selbst gestaltet**“ auseinandergesetzt. Die Lerntabletts stehen in allen Funktionsbereichen der Kindern zur Verfügung.

Das einzelne Tablett kann von allen Kindern egal welches Alter und Entwicklungsstand genutzt werden

Jedes Lerntablett hat ein Lernziel welches sich das Kind in seinem eigenen Rhythmus und Tempo erarbeitet.

Die Lerntabletts werden mit den unterschiedlichsten Materialien zu allen Lern- und Kompetenzbereichen erstellt. z.B. Farben und Formen, Zahlen u. Mengenverständnis Die Materialien liegen auf einem Tablett bereit. Das Kind kann sofort selbständig und konzentriert an die Arbeit gehen.

In der Regel arbeitet ein Kind mit einem Tablet. Oft bemerkt man jedoch dass sich 2 Kinder intensiv mit einem Tablet beschäftigen. Hier gibt es keine Regelung die dies unterbindet.

Ist ein Lerntablett gut eingeführt ist während der Beschäftigung keine Spielleiter/in nötig.

In der Auseinandersetzung mit den Aufgaben des Lerntabletts eignet sich das Kind verschiedene Kompetenzen an, die es für zukünftige Lebenssituationen braucht, es bildet sich nach seinem inneren Bauplan. Diesen Bauplan gilt es, zu unterstützen und den Funken zu liefern, der das Feuer entfacht.

Die Lerntabletts werden regelmäßig ausgetauscht. Jahreszeitliche Aspekte und die päd. Themen in der Kita werden hierbei berücksichtigt.

Bilderbücher, Geschichten und Bildmaterialien



Das Angebot an Bilderbüchern und Geschichten ist Kind- und altersgemäß.

Die Bilderbücher schulen die sprachliche Entwicklung des kleinen Kindes und fördern die Vorstellungskraft. Sie erzählen in Bildern eine Geschichte, die auch das kleine Kind, wenn es noch nicht lesen kann, verfolgen kann.

Die Phantasie wird angeregt, sei es durch das Betrachten der Bilder oder dem lauschen einer Geschichte. Die sprachliche Entwicklung wird gefördert.

Die Kinder erschließen sich die Welt über die versch. Themen der Bücher. Die Neugierde des Kindes wird geweckt und sie kommen seinem Wissensdurst entgegen.

Beim Betrachten von Bilderbüchern tauchen sie ein in ihre Welt der Phantasie, sie entspannen sich und finden einen Ruhepunkt im Tagesablauf.

Rollenspielraum

Im Rollenspiel schlüpfen die Kinder in Rollen, die sie in der Erwachsenen Welt erleben, aus den Medien kennen oder ihrer Phantasie entstammen.

Im Spiel alleine oder miteinander probieren sie sich aus. Sie erfahren sich in verschiedenen Positionen, sie können ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen erproben und erweitern.



Ein Puppenhaus, themenorientierte Spielwelten z.B. ein Bauernhof an Erntedank, ein Piratenschiff, eine beispielbare Weihnachtskrippe bringen die Welt von außen in die Kita und laden ein sich mit den Themen im spielerischen Tun auseinanderzusetzen, gelerntes zu verinnerlichen.

Die große Puppenwohnung wird immer wieder umgestaltet. Hieran werden die Kinder beteiligt. In einer Kinderkonferenz besprechen sie sich und entscheiden sich für eine Themenwelt.

Bauraum

Immer wieder wechselnde Bau- und Konstruktionsmaterialien laden die Kinder ein zum aktiven Tun. Sie erproben diese Materialien und entdecken ihre verschiedenen Eigenschaften in Bezug auf physikalische und grundlegende Gesetze.

Verschieden hohe Ebenen die bebaut werden können und eine große freie Fläche engen die Kinder nicht ein.

Das Kind lernt mit der Vielfalt der Baumaterialien selbstständige Lösungswege zu suchen, um seine zahlreichen Ideen in die Tat umzusetzen.

Turnhalle

Klettern, Laufen, Balancieren, Turnen, mit Bällen spielen...

Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder tragen wir Rechnung indem die Turnhalle den Kindern, bis auf wenige Einschränkungen, den ganzen Tag über zur Verfügung steht. Eine pädagogische Fachkraft ist für diesen Bereich eingeteilt.

Es sind ausreichend Turngeräte und Matten vorhanden um Bewegungsbaustellen aufzubauen. Die motorischen Fähigkeiten werden auf vielfältige Weise gefördert.

Kinder aller Altersgruppen nutzen die Turnhalle gemeinsam. Es entwickelt sich eine Kultur der Achtsamkeit. Kinder werden dazu angehalten sich gegenseitig zu unterstützen und aufeinander zu achten.

Ein Kind hat ein natürliches Gespür für seine motorischen Fähigkeiten. Es weiß was es sich zutrauen kann. Es gibt altersbezogene Regeln wie das Kind das Angebot der Bewegungsbaustellen nutzen darf. Pädagogische Fachkräfte stehen ihm hier als verlässlicher Partner zur Seite.



Treffpunkt Vorschulkinder/Projektgruppen

Diese Räume bieten die Möglichkeit sich mit kleineren Gruppen zurückzuziehen und in einer ruhigen Atmosphäre an versch. Projekten zu arbeiten.

Sie stehen allen pädagogischen Fachkräften, Sprachförderkräften und Kindern gleichermaßen zur Verfügung.

„Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes!“ (Armin Krenz)



5.5 Partizipation

Rechtliche Grundlagen zur Partizipation:

Art.12 UN Kinderrechtskonvention („...und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“)

§ 9 Nr. 2 und § 22 Abs. 2 Satz 3 SGB VIII: Berücksichtigung der wachsenden Fähigkeit und des wachsenden Bedürfnisses des Kindes zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln)

§45 Abs. 2 Nr.3 SGB VIII: (Sicherung der Rechte des Kindes durch Beteiligungsverfahren und Beschwerdemöglichkeiten.

Der Begriff Partizipation kommt aus dem Lateinischen und lässt sich von den Worten „pars“ und „participare“ (= teilhaft machen oder teilnehmen) herleiten.

Es gibt verschiedene Formen der Partizipation:

- Informiert sein
- Mitsprache/ Mitwirkung
- Mitbestimmen
- Selbstbestimmen
- Teilhabe
- Demokratisierung

Nach dem KJHG (Kinder- und Jugend Hilfegesetz) ist der Auftrag und Grundsatz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Für unsere pädagogische Arbeit heißt das, dass die Kinder sich durch die Teilhabe und Aushandlung verschiedener Situationen und Aktivitäten, aktiv am pädagogischen Angebot in der Kita beteiligen. In der Kita haben die Kinder so eine Mitverantwortung und können so Situationen mitbestimmen.

Dadurch entwickelt sich bei den Kindern ein demokratisches Bewusstsein. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder in der Kita die Möglichkeit haben, altersgerechte Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu haben, wie z.B. Wie gestalten wir die Gruppe? Welche Regeln gibt es im Umgang mit Büchern? Wohin sollen wir morgen unseren Spaziergang machen? usw.

Partizipation ist ein wichtiger Teil des Lernens und des Zusammenlebens in der Kita. Die Individualität, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt und in die Planung des alltäglichen Miteinanders einbezogen.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, dass sie ständig im Dialog und Austausch mit den Kindern sind. Ziel ist es, die Beteiligung der Kinder ernst zu nehmen und die pädagogische und rechtliche Verantwortung damit in Einklang zu bringen.

Die Kinder haben ein Mitspracherecht während der Mitmachzeit, indem sie sich aussuchen können, was zu einem gewissen Thema bearbeitet wird, sie können bestimmen wann sie aufs Außengelände gehen möchten (was von verschiedenen Wiedereinflüssen abhängig ist wie Gewitter, Sturm, zu hoher UV Index), was sie für ein Material zum Spielen und Basteln benutzen möchten.

Ein Bestandteil von Partizipation sind bei uns die Kinderkonferenzen.

Bei diesen sitzen jeweils ein bis zwei Kinder einer Stammgruppe und eine pädagogische Fachkraft zusammen und stimmen über ein bestimmtes Thema (z.B. Wie heißt unser Thema in der Kita bis Fastnacht?) ab und tauschen sich darüber aus. Das Ergebnis wird allen Kindern mitgeteilt und hängt offen für die Eltern aus.

Für unsere Kinder gibt es ein Beschwerdemanagement. Die Beschwerden der Kinder werden mit Sorgfalt dokumentiert. Sie werden besprochen und Lösungswege dafür gesucht.

Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.

afrikanisches Sprichwort

5.6 Tagesablauf und Strukturen

Die Kinder werden bei uns von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr betreut. Diese, für einzelne Kinder bis zu 10 Stunden, Verweildauer in der Kita erfordert es, den Tagesablauf gut zu strukturieren um den Bedürfnissen der Kinder über den Tag hinweg gerecht zu werden.

Während des Tages haben die Kinder überwiegend die Möglichkeiten zum freien Spiel.

Während der Freispielphase finden gezielte Angebote und Projekte statt.

Die Zeiten für das Frühstück, das gemeinsame Mittagessen, die Schlafens- und Ruhezeiten, der nachmittags Snack sind wichtige Eck- und Orientierungspunkte im Tagesablauf.

Die Kinder orientieren sich an diesen und verinnerlichen sie, sie übernehmen sie in ihre „innere Uhr“. Es sind wichtige Haltepunkte die ihnen Sicherheit geben.

Schön dass du da bist – ein Kita Tag beginnt

Jedes Kind, jeder Erwachsene und jeder Besucher wird im Eingangsbereich der Kita an der Rezeption von einer pädagogischen Fachkraft freundlich begrüßt. Die Kinder werden mit ihrem Namen angesprochen und willkommen geheißen.



Die Rezeption ist die kleine „Schaltzentrale“ der Kita. Hier werden die Kinder zum Essen angemeldet, Informationen ausgetauscht und weiter gegeben, Fragen beantwortet, Anliegen notiert, das Informationsbuch für die Mitarbeiter geführt, Krankmeldungen von Kindern entgegen genommen, das Telefon verwaltet und vieles mehr.

Kinder, besonders in der Frühdienstzeit, die sich schwer vom Elternteil lösen können verweilen oft noch einige Zeit hier – sie werden getröstet und nach einer gewissen Zeit finden sie den Weg ins Bistro oder die Frühdienstgruppe, der Tag kann beginnen.

Diese Willkommenskultur wirkt sich positiv auf das Zusammenleben in der Kita aus. Die Rezeption ist von 7.00 Uhr bis 10.30 Uhr mit einem/r Mitarbeiter/in aus dem Frühdienst besetzt. Von 10.30 Uhr bis zum Beginn der Mitmachzeit und von 13.30 Uhr nach der Ruhezeit bis um 17.00 Uhr wird der Rezeptionsdienst von den sogenannten „Flurmitarbeitern“ mit übernommen.

Frühdienst

Bewusst ist die Zeit von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr personell gut ausgestattet.

Die ankommenden Kinder und Eltern brauchen das Gefühl dass Zeit für sie da ist, die Bedürfnisse der Kinder wahr und ernst genommen werden.

Die **Frühdienstgruppe** in der sich die Kinder aller Gruppen bis um 8.00 Uhr sich treffen, ist besetzt mit einer/m Mitarbeiter/in aus der Krippengruppe. Besonders die jüngsten Kinder benötigen, nach der Verabschiedung von den Eltern, vertraute Bezugspersonen die sie in den Tag begleiten.

Eröffnung des Bistros – ab 7.15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken.

Das Bistro ist geöffnet von 7.15 Uhr bis 10.15 Uhr. Die Kinder frühstücken entsprechend ihrer eignen Bedürfnisse und zu einem selbst gewählten Zeitpunkt.



Freispielzeit

Ab 8.00 Uhr sind alle Gruppenräume mit Mitarbeiter/n/innen besetzt. Alle Kinder können ab jetzt aus mehreren Angeboten wählen.

Das Außengelände steht zur Verfügung, besonders in den Sommermonaten nutzen schon die Frühdienstkinder diese Möglichkeit. (Erklärungen zum Freispiel unter „Schwerpunkte der päd. Arbeit“)

Ab 9.00 Uhr stehen alle Funktionsbereiche und alle weiteren Angebote zur Verfügung.

Bei Personalengpässen die eine Einschränkung des Angebotes notwendige machen, überlegen wir gemeinsam welche Bereiche nicht besetzt werden.

In diese Überlegungen lassen wir die voraussichtliche Anzahl der anwesenden Kinder, die Wettersituation, momentan durchgeführte Aktionen z.B. Laternenwerkstatt, Anzahl der Eingewöhnungskinder und weitere Aspekte mit einfließen.

Die Kinder werden im Rahmen der Möglichkeiten hieran beteiligt z.B. bei der Entscheidung öffnet die Turnhalle oder das Außengelände.

Die getroffenen Entscheidungen werden an der Rezeption den Eltern bekannt gegeben.

Am Nachmittag nach der Mittagstisch-, Ruhe- und Schlafenszeit stehen den Kindern je nach Personalausstattung so viele Funktionsbereiche wie nur möglich zur Verfügung.

Ab 15.00 Uhr, die Hauptabholzeit beginnt, schließen einzelne Funktionsbereich nach und nach.



Bistro

Hier kommen die Kinder zum Frühstück zusammen.

Die Tische sind eingedeckt, den Kindern steht eine reichhaltige Auswahl zur Verfügung. (Wurst, Käse, Marmelade, versch. Getränke, Müsli....).

Eine pädagogische Fachkraft betreut das Bistro und gibt den Kindern - wenn notwendig - Hilfestellung. Wir ermutigen die Kinder dazu sich ihre Brote selbst zuzubereiten. Sie lernen den Umgang mit dem Messer, die motorischen Fähigkeiten werden ganz nebenbei mit gefördert.

Das Bistro ist geöffnet von 7.15 Uhr bis 10.10 Uhr (Frühstückzeit). 14.30 Uhr bis 15.15 Uhr Nachmittags Snack.

Der Bistroraum wird während dem Mittagstisch von einer Gruppe als Essraum genutzt.³



3

(Erklärungen zum Bistro und Ernährung unter „Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit“)

Mitmachzeit

Einmal am Tag, am späten Vormittag, vor dem Mittagessen kommen die Kinder in ihrer Stammgruppe zur Mitmachzeit zusammen.

Vielfältige Angebote finden in dieser Zeit, je nach Thema und Art der päd. Einheit, in der gesamten Gruppe, in Kleingruppen statt.

Die Kinder werden daran beteiligt was in dieser Zeit geschieht. In Gruppen Kinderkonferenzen überlegen sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften, bringen sich ein und fällen Entscheidungen.⁴

Stammgruppen

Jedes Kind ist Teil einer Stammgruppe. In unserer Kita kennzeichnen sich diese Gruppen durch Farben: graue, rote, blaue, grüne und gelbe Gruppe.

In den gruppeninternen Zeiten, Mitmachzeit und Mittagstisch erleben sie sich als Teil dieser Gruppe. Hier finden sie und die Eltern ihren Bezugserzieher/in. Diese sind zuständig für die Durchführung der Entwicklungsgespräche und erster Ansprechpartner bei Fragen und Problemen in Bezug auf das Kind.

Die Kinder sind in den Gruppen beheimatet. In und nach der Eingewöhnung entscheiden sie selbst ob, wann, wie lange und wie oft sie sich auf Entdeckungsreise durch die gesamte Kita alleine oder in Begleitung machen.

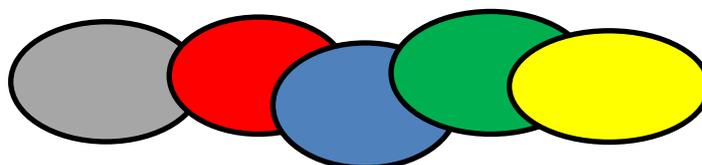
Die Erzieher ermuntern sie hierzu und geben Unterstützung.

Alle pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung sind in der täglichen Betreuung zuständig für alle Kinder. Die Mitarbeiter untereinander und die Eltern können sich darauf verlassen dass immer eine pädagogische Fachkraft weiß wo sich das Kind aufhält, es unterstützt, ihm Hilfe und Unterstützung bietet, da wo das Kind es sich einfordert oder es notwendig ist.

Die Portfolio Ordner der Kinder werden in den Stammgruppen aufbewahrt. Ihre persönlichen Gegenstände verwahren die Kinder in ihren Garderobekörbchen.

Die Einteilung in die Gruppen findet anhand der Anmeldezahlen und Anmeldezeiten zunächst einmal formal durch die Standortleitung statt. Hierbei werden Wünsche der Eltern, z.B. Geschwisterkinder zusammen oder getrennt, berücksichtigt.

Sind die Kinder in der Kita eingewöhnt und angekommen, nehmen wir ihre Anliegen in Bezug auf die Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe ernst. Die Kinder können und dürfen ihr Anliegen nach einem Stammgruppenwechsel formulieren, sie werden gehört und gemeinsam wird die weitere Vorgehensweise besprochen und ausgeführt.



⁴ (Erklärungen zur Mitmachzeitunter „Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit“

Mittagstisch

Essen in Gemeinschaft, gemeinsam am Tisch sitzen, ist heute für viele Kinder nicht mehr selbstverständlich. Gemeinsame Mahlzeiten kennen sie vielfach nur noch am Wochenende in der Familie.

Neben der Nahrungsaufnahme, genießen die Kinder es, sich zu unterhalten, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen, zu erzählen vom Alltag in der Kita und zu Hause.

Sie essen in ihrer Stammgruppe oder der Vorschulgruppe, sie wählen ihren Platz selbst. Ihrem Wunsch auch mal in einer andern Gruppe mit einem Freund oder einer Freundin zu essen, kommen wir im Sinne der gelebten alltäglichen Partizipation nach.

Wir vermitteln den Kindern eine Tischkultur. Sie bedienen sich selbst aus und von den Schüsseln und Platten auf dem Tisch. Gegenseitig reichen sie sich an. Kommunikation rund um das Thema Essen wird geübt.

Der Mittagstisch ist ein Ritual, welches den Tag in zwei Hälften unterteilt. Nach dem Mittagessen gehe ich ruhen oder schlafen, bald werde ich abgeholt.

Die einzelnen Essensgruppen sind personell gut ausgestattet. Es ist eine wichtige Zeit für die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte haben Zeit, hören zu, können helfen, ohne dass Stress und Hektik aufkommt.⁵

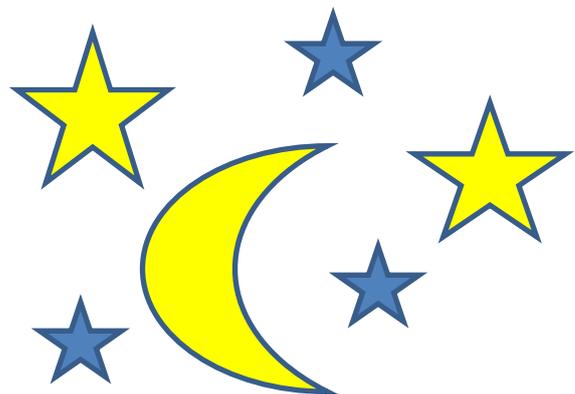
Ruhe- und Schlafenszeiten

Jedem Kind wird sein Bedürfnis nach Ruhe- und Schlafen gewährt. Der untere Bereich der Kita gelbe und grüne Gruppe „verwandelt“ sich nach dem Mittagessen in den Ruhe- und Schlafbereich.

Die Kinder wissen, wer möchte kann und darf hierher kommen wenn es eine Auszeit aus dem üblichen Kita Alltag braucht.

Die päd. Fachkräfte beobachten die Kinder und sprechen mit ihnen. Alle Kinder die ein Bedürfnis zum Schlafen haben können diesem nachgehen. Das Kind entscheidet ob und wann es schlafen geht, sich in der Ruhegruppe aufhält.

Die kleinsten Kinder schlafen in ihrem Bett im Schlafrum (Nebenraum der gelben Gruppe), in der gelben Gruppe schlafen die größeren Kinder. Jedes Kind hat seinen eigenen Platz, sein Bettzeug und Kuscheltier.



⁵ (Erklärungen zum Mittagstisch unter „Schwerpunkte der päd. Arbeit“)

Viele Kinder suchen Ruhe, wollen allerdings nicht mehr schlafen. Im Nebenraum der grünen Gruppe und in der grünen Gruppe finden Angebote statt, die die Kinder in der Ruhephase unterstützen und begleiten.

CD Player für ruhige Musik stehen zur Verfügung. Erzieher/innen nehmen sich Zeit zum Vorlesen.

Am Eingang Flur Tür zu diesem Bereich, zeigen Bilder den Kindern an, wann hier nicht wie am Vormittag und späteren Nachmittag gespielt werden kann.

Diese Regelungen werden immer wieder mit den Kindern besprochen. Sie kennen das Angebot und akzeptieren die Einschränkung dieser Funktionsbereiche.

Spätdienstgruppe

Ein Kita Tag geht zu Ende. Ab 16.30 Uhr treffen sich alle Kinder in der grünen Gruppe. Die Eltern wissen wo sich ihr Kind aufhält.

Kindergeburtstag

Wie Schön dass Du geboren bist –wir hätten dich sonst sehr vermisst.

Jedes Kind freut sich auf diesen Tag. In der Kita bekommt das Bild des Kindes einen Ehrenplatz auf der Pinnwand. In den Mitmachzeiten in den Stammgruppen werden Geburtstagslieder gesungen. Das Geburtskind steht im Mittelpunkt und kann sich Spiele und Lieder aussuchen. Das Kind gestaltet sich seine Geburtskrone die es stolz trägt und die jedem zeigt „Ich habe Geburtstag – ich bin --- Jahre alt“

Während der Frühstückszeit und/oder der der Snack Zeit wird sein Platz liebevoll gedeckt. Ein besonders Tischset und eine Vase mit Blumen steht bereit. Das Konzept „**Kita is(s)t gut**“ wollen wir zum Wohle der Kinder nachhaltig umsetzen. Um dies zu gewährleisten verzichten wir auf Kuchen und Süßigkeiten. Die Eltern bringen Obst und Rohkost, oft liebevoll arrangiert mit.



Datenschutz in der Kita

Wir gehen mit allen Daten der Kinder und Familien sensibel um und orientieren uns an den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes.

Wir besprechen mit den Eltern den gewünschten Umgang mit Handys in der Kita. Die Eltern werden sensibilisiert für diese Thematik und erhalten von Seiten der Kita einen Einblick in das Thema Datenschutz.

Des Weiteren besprechen wir, dass in der Eingewöhnung, bei Elterngesprächen, in den Bring- und Abholzeiten die Kinder im Vordergrund stehen. Die Eltern sich hierfür Zeit nehmen, die Kinder sensibel begleiten.

Dauerhafter Aushang in der Kita.

Kinderschutz - Kinderrechte



Datenschutz in der Kita

Das Recht am eigenen Bild

Sie müssen sich darauf verlassen können, dass wenn ihr Kind die Kita besucht, keine unberechtigten Fotos ihres Kindes gemacht werden, keine kurzen Videos von ihrem Kind gedreht werden?

Das Niemand solche Fotos oder Filme herumzeigen oder ins Netz stellen kann?

Aus diesem Grund ist die Benutzung von Handys in der Kita untersagt.

Wir bitten alle Eltern und Besucher zum Schutz der uns anvertrauten

Kinder dies zu beachten und zu respektieren.

Das Handyverbot gilt auch bei allen

internen nicht öffentlichen Veranstaltungen

in der Kita.



5.7 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

Gestaltung der Eingewöhnungszeit

Mit dem Eintritt in die Kita hält sich ein Kind meist das erste Mal ohne seine Eltern in einer fremden Umgebung auf.

Es wird zukünftig einen großen Teil seines Alltages in der Kita verbringen.

Für die Eltern ist es oft der erste Kontakt zu einer Institution, in der sie ihr Kind fremdbetreuen lassen. Für die Eltern ist es ein großer Schritt ihr Kind loszulassen und Vertrauen in die Kita zu entwickeln.

Der erfolgreiche und positive Start in die Kita ist die Basis für dauerhaftes Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und die pädagogische Arbeit.

Unser Eingewöhnungskonzept, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, beschreibt alle wichtigen Phasen für alle Beteiligten in konkreten Schritten.

Die Eltern werden vor dem Eintritt in die Kita in den Ablauf der Eingewöhnung miteinbezogen. Es berücksichtigt dabei das Alter und den Entwicklungsstand sowie die individuellen Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie.

Der Einstieg wird allen Beteiligten erleichtert, indem sie im Vorfeld die Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte kennen lernen.

Am ersten Tag kommt das Kind dann gemeinsam mit einer Bezugsperson (es müssen nicht zwingend die Eltern sein, sondern z.B. auch Oma oder Opa) in die Kita. Dort werden sie von der/dem Bezugserzieher/in begrüßt und in Empfang genommen.

Der/die Bezugserzieher/in begleitet das Kind während der Eingewöhnung. Er/sie beobachtet das Kind, nimmt seine Bedürfnisse wahr und handelt sensibel und einfühlsam. Er/sie nimmt Impulse des Kindes auf und bindet diese in den Prozess der Eingewöhnung mit ein.

Die Zeitspanne, in der sich das Kind in der Kita aufhält, ist in den ersten Tagen gleich. Wenn der/die Bezugserzieher/in und die Bezugsperson beobachten, dass das Kind bereit ist länger zu bleiben, erhöht er/sie die Dauer des Aufenthalts.

Je nachdem wie gut sich das Kind an die Situation in der Kita gewöhnt hat, kann man nach ein paar Tagen schon mit den ersten Trennungsversuchen beginnen.

Dafür sagt die Bezugsperson dem Kind Bescheid, dass sie kurz vor die Türe geht, aber direkt wieder kommt. Die Bezugsperson verlässt den Raum, bleibt aber in unmittelbarer Nähe, dass sie sofort wieder zum Kind kommen kann, wenn nötig.

Wenn diese kurze Trennung ohne Probleme funktioniert, kann man die Trennungszeiten jeden Tag etwas verlängern.

Die Bezugsperson bleibt in der ersten Zeit der Trennung in der Kita, jedoch außerhalb des Sichtfeldes des Kindes. Die Bezugspersonen ziehen sich in eines der zwei Elternsprechzimmer zurück. Sie sind außerhalb des Sichtfeldes, hören aber ob es ihrem Kind gut geht und die ersten Trennungsversuche ohne weinen und Nöte des Kindes ablaufen.



Erst nach 2-3 Wochen kann die Bezugsperson auch die Kita verlassen und nach einer vereinbarten Zeit wieder kommen.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn der/die Bezugserzieher/in und das Umfeld, für das Kind zu einer vertrauten und Sicherheit gebenden Umgebung geworden ist.

Der regelmäßige Austausch zwischen den päd. Fachkräften und der Bezugsperson hat gerade während der Eingewöhnung einen hohen Stellenwert.



Gestaltung von Beziehung und Gemeinschaft



Gemeinsam – miteinander...nicht alleine zu sein, Freundschaften aufzubauen und zu erleben, das ist ein Ziel von Kita. Dabei geht es darum Gemeinschaft zu erfahren und dies in allen möglichen Facetten zu tun. Es geht darum Geborgenheit und Unterstützung zu erleben, aufzubauen, aber auch zu geben. Durch eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre zwischen Kindern, Erziehern und Eltern möchten wir den Kindern den Boden bereiten, alle Möglichkeiten, die wir ihnen bieten, auszuschöpfen.

Menschliches Zusammenleben erfordert aber auch die Bereitschaft selbst einen Beitrag dazu zu leisten, sich also z.B. in die Bedürfnisse anderer hineinzusetzen, Vereinbarungen des Zusammenlebens zu respektieren und sich dabei an den Rechten Anderer zu orientieren.

In der Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das Kind seine Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie soziale Kompetenzen, die für sein weiteres Leben wichtig sind. Die Kita bietet den Kindern einen erweiterten Erfahrungs- und Lebensraum zur Gestaltung von Beziehungen, die ganz unterschiedliche Verbindlichkeiten haben können und werden.

Die Achtung vor der unantastbaren Würde eines jeden Menschen ist dabei besonders wichtig. Ganz unabhängig von Leistung, Nation, Herkunft, Geschlecht und Religion haben alle Kinder ein Recht auf Freiheit, persönliche Entfaltung und Selbstständigkeit. Die Vielfalt bedeutet dabei eine große Bereicherung. Im täglichen Umgang miteinander leben wir unsere Leitsätze und machen sie Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder und die Wertschätzung Anderer zu stärken.

Die Kinder handeln im Alltag in der Kita eigenständig und selbstverantwortlich und erwerben für sich die notwendigen Handlungskompetenzen für ein verantwortliches soziales Zusammenleben.

Kinder erlernen die Grundlagen demokratischen Handelns, das sich bei uns auch im Grundsatz der Partizipation (=Mitbestimmung und Mitentscheidung der Kinder bei der Gestaltung und bei Fragen des Alltags) findet.



Beobachten und Dokumentieren

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg mit offenen Augen und Ohren.

Der grundsätzlich positive Blick auf das Kind bildet eine fundierte Grundlage für ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern, welches von Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist. Wir sehen die Eltern als „Experten für ihr Kind“. Eine Erziehungspartnerschaft mit ihnen ist unser oberstes Ziel.



Das Heft „Entwicklungsdokumentation in den Einrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier ist unsere verbindliche Arbeitsgrundlage um Bildungsprozesse sichtbar zu machen, Entwicklung zu dokumentieren und die pädagogische Arbeit für jedes Kind individuell zu planen.

Der/die jeweilige Bezugserzieherin führt die Entwicklungsgespräche mit den Eltern/Erziehungsberechtigten.

Hierbei fließen die Beobachtungen und Sichtweisen aller Mitarbeiter mit ein.

Alle diese Gespräche werden schriftlich dokumentiert.

Zu allen diesen Gesprächen werden die Eltern/Erziehungsberechtigten schriftlich eingeladen. Die genaue Terminvergabe findet in gemeinsamer Absprache statt.

Alle Entwicklungsdokumentationen werden in einem Beobachtungordner, der zu Beginn der Kita-Zeit angelegt wird, gesammelt und verbleiben in der Kita.

Bildungsdokumentation und Lerngeschichten

Im „Portfolioordner“ des Kindes finden sich Kunstwerke der Kinder, Lerngeschichten, Anekdoten und Kindermund, Interviews, Fotos und Selbstportraits vom Kind.....

Dieser Ordner steht für die Kinder und Eltern sichtbar in den Gruppen. Alleine das Kind entscheidet wer seinen Ordner anschauen darf. Er ist Eigentum des Kindes. Alle Erwachsenen und Kinder benötigen die Erlaubnis des Kindes, wenn sie den Ordner anschauen wollen.



Gemäß den Vorgaben der Portfolioarbeit wird hier die Lern- und Entwicklungsdokumentation eines Kindes von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt sichtbar gemacht.

Diesen Ordner bekommt das Kind beim Schuleintritt mit nach Hause.

Erklärung Portfolio:

Portfolios sind systematisch und individuell angelegte Sammlungen von Produkten der Kinder in einer Kindergarten- oder Krippengruppe. Dabei wird sowohl das Ergebnis berücksichtigt, als auch der Lernprozess sowie die persönliche Lerndisposition des Kindes. Dieses wird aktiv in den Dokumentationsprozess mit einbezogen, indem es selbst bestimmt welche Produkte in das Portfolio gehören.

Der Vorteil an der Portfolio-Arbeit ist, dass die entstehenden Sammlungen einzigartig sind und nicht dazu dienen, die Kinder zu bewerten oder ihre Leistungen miteinander zu vergleichen. Im Fokus steht der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte. Daher ist die Portfolio-Methode immer wertschätzend und nie defizitorientiert.

(Quelle: www.erzieherin-ausbildung.de)

Lerngeschichten

Lerngeschichten sind ein offenes Beobachtungsverfahren und entstehen durch Beobachtung von Kindern in alltäglichen Situationen.

Sie erfassen dabei den Kontext der kindlichen Handlung wie auch die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen.

Eine Lerngeschichte ist eine Geschichte oder Erzählung vom Lernen eines Kindes. Sie beschreibt eine Tätigkeit, Aktion des Kindes, die der/die Erzieher/in intensiv beobachtet.



In Briefform, mit persönlicher Anrede und in kindgerechter Sprache, wird dieses aufgeschrieben. Beobachten wir bei einem Kind eine Situation, in dem es gerade einen interessanten Lernprozess hat, halten wir dies als Lerngeschichte fest. Verbindlich festgelegt ist, dass jedes Kind mindestens einmal im Jahr eine Lerngeschichte erhält.

Diese werden, die Zustimmung des Kindes vorausgesetzt im Portfolioordner des Kindes abgeheftet.

Konkret heißt das: ein/e päd. Fachkraft beobachtet das Kind in Alltagssituationen und schreibt die Aktionen und Handlungsschritte des Kindes genauso auf, wie sie sie beobachtet hat (z.B. Du bist aufgestanden, zum Schrank gegangen und hast dir eine

Schere aus dem Scherenhalter genommen. Dann bist du wieder zum Tisch gegangen und hast dich auf den Stuhl gesetzt.).

Es geht ein, was ein Kind in einer bestimmten Situation macht bzw. was der/die Erzieher/in wahrnimmt. Jede dieser Momentaufnahmen aus dem Leben eines Kindes in der Kita erzählt der/die Erzieher/in und auch allen anderen etwas über die Bildungsinteressen und Bildungswege des beobachteten Kindes zu dieser Zeit. Weiter ermutigen Lerngeschichten die Kinder über ihr Lernen nachzudenken.

Nachdem eine Geschichte geschrieben ist, wird diese dem Kind zeitnah vorgelesen. Die pädagogische Fachkraft tritt mit dem betreffenden Kind in einen Dialog.

Das Kind kann und darf sich zu der Geschichte äußern: Ist dies so aus Sicht des Kindes gewesen, soll etwas verändert werden oder hinzugefügt werden.

Die aktive Beteiligung des Kindes an diesen Prozessen befähigt es nach und nach seine eigene Lerntradition zu entwickeln.

Freispiel

Eine lustvolle Beschäftigung und ein Grundbedürfnis im Kindesalter ist das Spiel. Um sich die Welt anzueignen und zu verstehen ist das Spiel die zentrale Bildungsform des Lernens. Das Kind knüpft Kontakte und Freundschaften, das soziale Miteinander wird im gemeinsamen Umgang gefördert.



Alle Bildungskompetenzen und Bereiche werden im Freispiel angeregt.

Für alle genannten Kompetenzen stehen den Kindern in den verschiedenen Funktionsräumen vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung (Malwerkstatt, Kreativraum, Rollenspielraum, Bauraum, Forscher und Entdeckerraum, Regelspielraum, Turnhalle, Außengelände, Bistro und Nestbereich).

Das Kind lernt mit Frustration umzugehen und Konflikte zu lösen sowie Rücksicht zu nehmen.

Der Tag in der Kita beginnt für die Kinder mit dem Freispiel. Das Freispiel nimmt eine zentrale Rolle in unserer pädagogischen Arbeit und im Tagesablauf ein.

Die Kinder entscheiden selbst, mit wem, wo, was und wie lange sie etwas spielen. Diese Phase des Spiels ist wichtig und entscheidend für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

In jedem Kind steckt ein kleiner Erfinder und Forscher, der durch Erfolg und Misserfolg Erfahrungen sammelt.

Durch dieses selbständige Handeln wird vielfältiges Lernen erst möglich, die Kinder gestalten ihre Lernerfahrungen eigenaktiv und selbsttätig.

Hierfür benötigt das Kind ausreichend Zeit, die Freispielphasen umfassen während dem Tagesablauf mehrere Stunden.

Die Kinder beschäftigen sich mit Materialien und Tätigkeiten, die ihren aktuellen Interessen, Lernwünschen und Entwicklungsbedürfnissen entsprechen. So können auch anspruchsvollere Rollenspiele oder komplexere Bautätigkeiten mit verschiedenen Materialien entstehen.

Im Freispiel kommt es zu kognitiv anregenden Interaktionen zwischen einzelnen Kindern, wenn sie z.B. Rollen verteilen oder Spielregeln festlegen.

Die Kinder wählen in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen so ihren spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach.

Spielmaterial und ihre Spielpartner werden alleine ausgesucht. Sie setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen ganz von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind so seine Stärken und lernt dabei seine Fähigkeiten und Grenzen kennen.

Der/die Erzieher/in ist sensibel für die Impulse der Kinder. Er/sie ist Beobachter, Unterstützer und Impulsgeber, ohne sich den Kindern aufzudrängen. Er/sie nimmt die Entwicklungsschritte der Kinder wahr und lässt diese in die Vorbereitung der Entwicklungsgespräche und die Planung der päd. Arbeit einfließen.

Außengelände

Kinder von heute haben immer weniger Gelegenheiten zur unmittelbaren Begegnung mit der Natur. Der angestiegene Straßenverkehr, das Schwinden natürlicher Spielflächen und Bewegungsräume und die zunehmende Bebauung sind Faktoren, die diese Entwicklung verstärken. In der Stadt besitzen Kinder kaum Erfahrungsraum, in dem sie sich alleine aufhalten und spielen können.



Die Kita bietet, die Möglichkeiten des Spielens im Freien auf einen abgesicherten Außenbereich.

Diese Möglichkeit bieten wir unseren Kindern täglich, das ganze Jahr über.

Das Außengelände ist den ganzen Tag, bis auf die Zeit während des Mittagessens, frei für die Kinder zugänglich.

Im Herbst und Winter haben die Kinder entsprechende Kleidung (Matschhose und Gummistiefel) in der Kita hinterlegt.

Im Sommer müssen wir aufgrund unseres sehr sonnigen Außengeländes, zum Schutz der Kinder, ein paar Einschränkungen auf das Freispiel draußen machen. Wir schauen jeden Morgen auf den aktuellen UV-Index und geben diesen sichtbar im Foyer bekannt. Bei einem UV-Index von 1-3 dürfen die Kinder uneingeschränkt auf dem Außengelände spielen. Bei einem UV-Index von 4-5 dürfen die Kinder bis 11:30 Uhr und wieder ab 15:00 Uhr nach draußen. Ab einem UV-Index von 6 oder höher wird das Außengelände ab 11:30 Uhr für den Rest des Tages geschlossen.

Unser Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Sinne und Fähigkeiten auszuleben und zu fördern. Sie können rutschen, klettern, balancieren, Fußball spielen und mit den Fahrzeugen flitzen.

Durch die unmittelbare Begegnung mit Naturelementen, den unterschiedlichen Prozessen der Natur in den vier Jahreszeiten und das Beobachten von Tieren, bauen die Kinder eine spielerische Beziehung zur Natur auf. Auf unserem Außengelände finden die Kinder kleine Böschungen, Mulden und Gräben die den natürlichen Bewegungsdrang fördern und herausfordern.

Wir bieten den Kindern auch unkonventionelles Spielmaterial wie „Abwasserrohre, Holzscheiben und Schalbretter“ an, wodurch die Kinder vielfältige Spielimpulse bekommen.

Auf den asphaltierten Flächen und auch der Wiese können die Kinder mit den Fahrzeugen um die Wette eifern. Kleine Häuschen und ein Blätterzaun bieten den Kindern auch auf dem Außengelände Rückzugsmöglichkeiten.



Mitmachzeit

Ein wichtiges Ritual im Tagesablauf ist die Mitmach- oder Stammgruppenzeit.

In dieser Zeit treffen sich alle Kinder einer Stammgruppe in ihrem Gruppenraum. Die Kinder lernen alle Kinder ihrer Stammgruppe kennen. Das Wir-Gefühl und die Gruppenzusammengehörigkeit werden gestärkt.

In dieser Zeit werden pädagogische Themen mit den Kindern bearbeitet, Geburtstage gefeiert.

Die Auswahl der Themen orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, den Jahreszeiten, dem kirchlichen Jahreskreis, weltlichen Festen und Feiern...

Die Angebote zu einem Thema bauen aufeinander auf. Den Kindern wird das Thema in unterschiedlichen Formen nahe gebracht. Wir singen Lieder, spielen Kreis- und Fingerspiele, bauen eine Bewegungsbaustelle auf, lesen Geschichten, betrachten Bilderbücher, malen und basteln, entdecken die Natur, forschen...

Zu Beginn der Mitmachzeit treffen sich alle Kinder in einem Kreis. Es wird ein Willkommenslied oder Spruch gesungen, beziehungsweise aufgesagt.

Unter pädagogischen Aspekten werden die Stammgruppen je nach Entwicklungsstand, Sprachverständnis und Interessen der Kinder aufgeteilt.

In den Kleingruppen können wir individueller auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Die Inhalte der Mitmachzeit machen wir transparent, indem wir im Foyer die aktuellen Wochenpläne der Gruppen mit den pädagogischen Themen, Angeboten und Zielen aushängen. Feste und Feiern werden in separaten Aushängen, mit Text und Bildmaterial erklärt.



Sprache

Die Sprache ist zentraler Baustein in der Entwicklung eines Kindes.

Sprache entwickelt sich fortlaufend. Ein soziales sprachreiches Umfeld und die Interaktion mit vertrauten Personen sind wichtige Bausteine in der Sprachförderung.

Auf einer gesunden Vertrauensbasis holen wir die Kinder an ihrer bisher erworbenen sprachlichen Kompetenz ab und verhelfen ihnen dazu, diese während ihrer Kita-Zeit bestmöglich zu erweitern.

Alltagsintegrierte Sprachförderung findet während der gesamten Verweildauer des Kindes in der Kita statt. Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen ist bei jedem Kind auf Unterstützung angewiesen. Egal in welcher Sprache Kinder ihre kommunikativen und kognitiven Fähigkeiten entfalten, sie brauchen dafür die Begleitung sprachkompetenter Vorbilder. Sprache ist nicht angeboren, nur die Fähigkeit zum Spracherwerb. Dieser gelingt in einer Umgebung, in der mit Kindern gesprochen wird und ihre verbalen Äußerungen aufmerksame Beantwortung finden.

Die päd. Fachkräfte sind in allen Alltagssituationen im Dialog mit dem Kind.

Sie hören den Kindern aktiv zu, stehen dem Gesagten wertschätzend gegenüber. Sie schaffen Sprachanreize, gehen mit dem Kind auf Augenhöhe, ermutigen es sich mitzuteilen.

Im Rahmen des Sprachförderprogramms des Landes Rheinland-Pfalz bekommen die Kinder weitere Unterstützung von externen Sprachförderkräften.

Diese kommen regelmäßig in die Kita. Eine päd. Fachkraft ist Sprachbeauftragte der Kita. Sie fungiert als Bindeglied zwischen den Sprachförderkräften und dem Team.

Religionspädagogik

„Wir leben Nähe und Vertrauen und machen Glauben erlebbar“, so lautet einer unserer Leitsätze. Vertrauen, und damit verbunden eine gewisse Nähe, bildet dabei eine der beiden Grundlagen unserer Arbeit in der Kita. Ohne Vertrauen ist keine gute, tragfähige Beziehung möglich.

Die zweite Grundlage ist die Wertschätzung. Jeder Mensch ist von Gott nach seinem Bild geschaffen und gewollt, so wie er ist. Er ist daher auch Person von Anfang an. In jedem Menschen begegnen wir Gott und in jedem Menschen können wir Gott erkennen. Deshalb prägt ein respektvoller Umgang das Sozialverhalten in unserer Kita.

Die Religionspädagogik ist eine zentrale Aufgabe in unserer kath. Kita.

Kinder stellen Fragen. Diese Grundfragen des Lebens sind religiöse Fragen. Fragen nach dem „Woher“ und „Wohin“, nach dem Tod, nach der eigenen Identität. Der Glaube kann helfen darauf Antworten zu finden. Als katholische Kita sehen wir es als unsere Aufgabe solche Fragen mit den Kindern aufzugreifen und gemeinsam Antworten aus dem Glauben darauf zu finden. Im Rahmen der religiösen Erziehung be-

ten wir mit den Kindern, erzählen Geschichten von Gott, Jesus, verschiedenen biblischen Figuren und Heiligen. Wir singen religiöse Lieder und feiern die kirchlichen Feste im Jahreskreis, z.B. Mitgestaltung der Fronleichnamprozession. Der Alltag in der Kita wird immer wieder religiös durchwoben und manche ganz alltäglichen Dinge erhalten eine christliche Färbung.

Wir halten einen guten Kontakt in die Pfarrgemeinde vor Ort. In der Gemeinschaft aus Kita-Mitarbeitern und den Mitgliedern des Seelsorgeteams ergänzen und unterstützen wir uns in der Weitergabe und dem Näherbringen des Glaubens durch unterschiedlichste Angebote wie z.B. die Kinderkirche, Marienandacht, Fronleichnam usw.



Religiöse Erziehung ist für uns ein Fundament der ganzheitlichen Erziehung und beginnt im alltäglichen Umgang miteinander. Sie muss dabei vom Kind her gestaltet und Verstanden werden. Es geht um das Recht des Kindes in religiöser Hinsicht, Unterstützung und Begleitung zu erfahren, die es für seine Persönlichkeitsentwicklung und für die Entwicklung seiner Weltanschauung braucht.

Musik

Musik fördert die Kreativität und Fantasie auf vielfältige Weise. Musik hat eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Kinder, da sie von Geburt an ein natürliches Interesse an Geräuschen und Tönen haben.

Der Rhythmus, die Melodie der eigenen Stimme sind wichtige Formen zur Eigen- und Fremdwahrnehmung. Die Singstimme ermutigt das Kind zum Anstimmen von neuen und traditionellen Liedern alleine oder in Gemeinschaft. Das Singen, erweitert die sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit verschiedene Instrumente kennen zu lernen und selbst welche zu bauen.

Während des Alltags und in der Mitmachzeit, sowie in den Singkreisen lernen die Kinder verschiedene Musikrichtungen kennen. Die Vielfalt des musikalischen Ausdrucks Klatsch- und Singspiele, Kreis und Fingerspiele, jahreszeitlich abgestimmte Kinderlieder und religiöse Lieder begeistern die Kinder.

Sich zur Musik bewegen, der Musik mit dem Körper Ausdruck verleihen sind weitere Aspekte unserer musikalischen Früherziehung.





Zur Schule zu gehen bedeutet für die Kinder und Familien dass sich vieles in ihrem gewohnten Tagesablauf ändert. Viele neue Herausforderungen kommen auf die Kinder zu, ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Die Kinder hierauf vorzubereiten ist eine wichtige Aufgabe, die nicht nur im letzten Kita Jahr einen hohen Stellenwert hat.

Die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit sind, neben der Förderung der Alltagskompetenzen, die Grundlage für den Erwerb von Lernkompetenzen.

Ein Teil eines Ganzen zu sein, lernen eigene Entscheidungen im Gruppenprozess zu treffen, sich einzufügen, sind Grundvoraussetzungen um später im Klassenverband bestehen zu können.

Im Alltag der Kita, während dem Freispiel und den geplanten Aktivitäten unterstützen und begleiten wir die Kinder, diese Kompetenzen zu erwerben und zu festigen.

Die Gruppe der Vorschulkinder, auch die „Wackelzähne“ genannt, zu der sich alle schulpflichtigen Kinder im letzten Kita-Jahr zusammen finden treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Aktionen, in der Großgruppe oder in Kleingruppen.

Es finden viele verschiedene Projekte und Aktivitäten statt. Bei der Auswahl dieser werden die Kinder mit einbezogen. Die Gruppe trifft sich, demokratisch werden die Dinge besprochen und Entscheidungen herbeigeführt.

Hier einige Beispiele von Projekten aus den letzten Jahren:

- Die Geschichte des kleinen Faden (wir gestalten ein Fadenbuch)
- Die Feuerwehr unser Freund und Helfer
- Besuch des Theater Mausini
- Sicher auf dem Weg zur Schule Projekt „Adacus“ mit dem ADAC
- Wald Tage mit vielen Aktionen und Entdeckungen
- Besuch der Rettungswache
- Ausflug nach Trier in den Dom usw.
- Die Entspannungslöwen
- Die Motorikfüchse

Den Übergang gestalten - Von der Kita in die Grundschule

Im letzten Kita-Jahr finden 2 Elterngespräche statt.

Jeweils im Januar eines Jahres, laden die zuständigen Bezugserzieher/innen die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch ein, mit dem Schwerpunkt „Entwicklungsstand des Kindes im Hinblick auf die Einschulung“.

In diesem Gespräch geht es um die Schulfähigkeit des Kindes. Erzieher/innen und Eltern besprechen wo und wie das Kind unterstützt werden kann.

Das Gespräch gibt Orientierung für die letzten Monate in der KiTa und in der Vorbereitungsphase im familiären Umfeld.

Kindergarten und Grundschule arbeiten eng zusammen. Gemeinsam begleiten sie Kinder und Familien beim Übergang von der Kita zur Grundschule.

In gemeinsamen Sitzungen haben Kita`s und Grundschule einen Kooperationskalender für den Übergang erstellt.

Dieser beinhaltet viele gemeinsame Aktivitäten und Elternveranstaltungen.

Inhalte aus dem Kooperationskalender:

September Die Grundschulen laden ein zur Schulanmeldung. Kita`s kündigen dies per Aushang an, die Schule verschickt Einladungen an alle Erziehungsberechtigten.

Im **Oktober** findet ein Elternabend aller Ehranger Kita`s in Trägerschaft der Kath. KiTa gGmbH Trier und den Grundschulen zum Thema „Kooperation Grundschule und Kindertagesstätten“ statt. Gestaltet wird der Abend von Erzieher/innen und Lehrer/n/rinnen.

November/Dezember Projekttag in der Grundschule

Die Vorschulkinder treffen sich in der Grundschule. In den einzelnen Klassenverbänden erleben sie eine Schulstunde, in der sie selbst aktiv werden können.

Mai/Juni Grundschüler, die eine Patenschaft für einen Erstklässler übernehmen besuchen diese in der Kita und nehmen erste Kontakte auf

Elternabend der Grundschule „Organisatorisches für den Schulanfang“ im ersten Kalenderhalbjahr. Kita`s kündigen dies per Aushang an. Die Schule verschickt Einladungen an alle Erziehungsberechtigten.

Letzte Woche vor den Sommerferien „Schnuppertag in der Grundschule“

In den Sommerferien erhalten die Kinder einen Brief der zukünftigen Lehrperson.

Abschied vom Kindergarten

Im Zeitraum vier Wochen vor Beginn der „Kita –Sommerferien“ finden folgende Aktivitäten statt.

- Abschlussgottesdienst mit allen Vorschulkindern der KiTa gGmbH Kita´s
- Abschlusswanderung oder –Fahrt der Wackelzähne
- Gemeinsames Gespräch Vorschulkind, Eltern und Erzieher/innen „Rückblick auf die Kita-Zeit“

Gesunde Ernährung/ Mahlzeiten und Hauswirtschaftliche Angebote

Die Nahrungsaufnahme ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. So unterschiedlich und einzigartig jeder Mensch ist, so unterschiedlich sind auch die Essgewohnheiten und Vorlieben eines jeden Einzelnen.

Bei der Zusammensetzung des Speiseplans achten wir auf ein ausgewogenes, kindgerechtes und vielfältiges Angebot.

Hierbei werden die Empfehlungen der Gesellschaft für Ernährungswissenschaft e.V. berücksichtigt. Die Speisen werden appetitlich zubereitet und angeboten.

Bei der Zusammenstellung der Menüs werden die Kinder beteiligt. Sie stellen das einzelne Gericht mit Hilfe von Bildmaterial zusammen und erfahren, dass eine Mahlzeit (Mittagessen) aus mehreren Komponenten besteht.

Der Speiseplan der Woche ergänzt durch Bildmaterial hängt im Foyer aus.

Alle Nahrungsmittelunverträglichkeiten und religiös begründete Essgewohnheiten werden berücksichtigt. Sie werden dokumentiert, päd. Fachkräfte und Hauswirtschaftskräfte werden darüber informiert.

Die Kinder erhalten eine gleichwertige Mahlzeit bei der ihre individuellen Unverträglichkeiten berücksichtigt werden. Muslimische Kinder erhalten kein Schweinefleisch.

Das Zusammensitzen beim Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack genießen die Kinder. Die ruhige und gemütliche Atmosphäre tragen dazu bei, dass die Kinder diese Zeiten als einen Ruhepunkt im Kita Alltag erleben.

Die Zeiten für die einzelnen Mahlzeiten sind den Eltern bekannt. Das pädagogische Personal geht hiermit sensibel um.

Die Kinder werden nicht gedrängt beim Essen, jedes einzelne Kind isst in seinem Tempo. Die vorab im Tagesablauf eingeplanten Zeiten werden je nach Notwendigkeit (Kinder kommen erst spät zum Frühstück, Kind benötigt beim Mittagessen noch Zeit) flexibel gehandhabt.

Die päd. Fachkräfte unterstützen die Kinder individuell und führen sie zum selbständigen Essen und Trinken. Ein vollständiges Besteck steht den Kindern zur Verfügung. Schon früh üben sie den Umgang mit Messer und Gabel.

Der Tisch ist einladend gedeckt. Das Geschirr ist kindgerecht aus bruchsaurem Porzellan, die Getränke werden in Kannen angeboten die die Kinder selbständig handhaben können.

Getränke werden über den ganzen Tag, in allen Gruppenräumen, in den Sommermonaten auch auf dem Außengelände angeboten. Die päd. Fachkräfte beobachten das Trink- und Essverhalten der Kinder. Sie halten bei Bedarf Rücksprache mit den Eltern.

Während dem Tagesablauf finden hauswirtschaftliche Angebote statt. Durch das gemeinsame Zubereiten von Speisen, erlernen die Kinder, welche Zutaten benötigt werden, um z.B einen Kuchen zu backen. Mahlzeiten zu bestimmten Festen werden gemeinsam mit den Kindern geplant und anschließend arrangiert.



Die Zubereitung der Mahlzeiten findet in einer gut ausgestatteten Küche statt. Die notwendigen Hygienevorschriften werden eingehalten und dokumentiert. Die Hauswirtschaftskräfte arbeiten verantwortungsvoll im Team zusammen und gewähren einen reibungslosen Ablauf. Regelmäßig finden Gespräche mit der Leitung statt. Die Speisepläne werden reflektiert, notwendige Änderungen und Anschaffungen besprochen.

Regelmäßig finden päd. Angebote zum Thema „Gesunde Ernährung“ statt. Ziel ist die Sensibilisierung der Kinder und Eltern im Hinblick auf ein ausgewogenes und gesundes Ernährungsverhalten.



„Nur was man kennt und schätzt, beschützt man.“

Gut ausgerüstet ziehen die Waldgruppen an den Wald Tagen los, um sich in der freien Natur aufzuhalten und diese in all ihren Facetten wahrzunehmen.

Die Wald Tage, werden von festen Erziehern betreut werden. Sie finden das ganze Jahr über statt.

Die Wahrnehmung und das Erleben der Natur, mit allen Sinnen, zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter, prägt die Kinder, sie lernen den Lebensraum Wald intensiv kennen.

Alle Kinder der Kita sind eingeladen hieran teilzunehmen. Die Anzahl und die Gestaltung der Wald Tage wird an den Bedürfnissen der Kinder und der Altersstruktur der einzelnen Gruppen angepasst.

Die verschiedenen Naturmaterialien (Äste, Blätter, Moos) ermöglichen vielfältige sinnliche Erfahrungen, regen die Fantasie und Kreativität der Kinder an.

Sie lernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Natur. Schon früh werden sie an das Thema Umweltschutz heran geführt.

Der Wald lädt ein sich auszuprobieren, auf Bäume zu klettern, einen Hang hoch und runter zu laufen, Pfützen zu erkunden, im Laub zu spielen, kleine Lebewesen zu beobachten, den Stimmen des Waldes zu lauschen...

Die Kinder können sich frei entfalten, ihre eigenen Grenzen erkennen und ihre Kompetenzen erweitern.

Das Sozialverhalten im gegenseitigen Miteinander und in der Gruppe wird positiv beeinflusst. Im Wald erleben die Kinder weniger Einschränkungen und Regelungen, ihrem natürlichen Bewegungsdrang wird Rechnung getragen.

Aggressionen können in den Wald gut abgebaut werden und lassen sich oftmals auch in innere Stärke umwandeln.

Die Sicherheitsaspekte werden von den päd. Fachkräften berücksichtigt und eingehalten. Sie kennen die Strecken und die Aufenthaltsorte im Wald. Sie stehen im Kontakt mit dem Förster und tragen dafür Sorge dass keine Gefahrenquellen vorhanden sind.

Sie besprechen regelmäßig mit den Kindern die Waldregeln.

Bei jedem Wald Tag führen sie eine Erste Hilfe Tasche mit.

Die Kinder bringen für die Wald Tage einen Rucksack mit Getränken und einem gesunden Snack mit. Um die ausreichende Versorgung mit Getränken sicher zu stellen, werden auch Getränke von der KITa mitgenommen.

Die Teilnahme an den Waldtagen ist freiwillig, die Kinder treffen die Entscheidung wann und wie oft sie sich mit auf den Weg machen eigenständig.

Die Eltern werden über die Wald Tage informiert. Sie kennen die Zeiten und können ihre Kinder bei ihren Entscheidungen unterstützen.

Ein Depot mit Wechselkleidung hinterlegen die Eltern, in den Garderobekörben der Kinder. Sich schmutzig machen gehört mit zu den Erlebnissen im Wald.



6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

6.1. Ziele und Begründung

Unser Leitsatz lautet: **„Wertschätzung und Akzeptanz sind tragende Säulen unserer Elternarbeit“**.

Wir als Kita verstehen uns als eine offene Einrichtung. Das bedeutet für uns, Familien aller Nationen, Religionen und sozialen Herkunft sind uns willkommen und erfahren hier Wertschätzung und Akzeptanz.

Die pädagogischen Mitarbeiter unserer Kita achten und respektieren die Erziehungsarbeit der Eltern. Wir begegnen den verschiedenen, kulturell geprägten, Erziehungsstilen mit Toleranz. Es uns wichtig mit den Eltern einen regelmäßigen Austausch zu pflegen.

Wir erkennen die Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder an. Wir stellen uns an die Seite der Eltern und richten den Blick gemeinsam auf das Kind und dessen Bedürfnisse. Gemeinsam sorgen wir so für das Wohlergehen des Kindes, das die unverzichtbare Basis für eine gute Entwicklung ist.

Erziehung- und Bildungspartnerschaft heißt für uns, sich den Eltern zu öffnen, deren Auffassung respektvoll anzuhören und gemeinsam nach einem Weg zu suchen.

Je enger diese Verbindung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den einzelnen Eltern ist, desto förderlicher wirkt es sich auch auf die Entwicklung des Kindes aus. Vertrauen spielt hier eine sehr große Rolle.

Eltern in „schwierigen Lebenssituationen“, die immer auch Auswirkungen auf das Kind haben, finden bei uns ein offenes Ohr. Wir stehen ihnen beratend zur Seite und bieten auch Begleitung bei den Erstkontakten zu verschiedenen Hilfsangeboten an. Ebenfalls besteht eine enge und intensive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt vor Ort zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Dadurch, dass wir allen Eltern auf Augenhöhe begegnen, finden sich in diesem respektvollen Umgang viele Formen der gemeinsamen Zusammenarbeit.

6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Die verschiedenen Elterngespräche sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit und verbindlich festgelegt. Sie dienen der Information, dem Austausch, der Transparenz und der Begleitung in der Entwicklung eines Kindes. Es geht aber auch immer wieder um die Stärkung der Elternkompetenz und ihrer Mitgestaltung und Mitwirkung. Durch die verschiedenen Gesprächsangebote bauen wir Vertrauen und eine Beziehung auf. Ebenso können gegenseitige Erwartungen, Fragen und Anregungen geklärt werden.

Das Anmeldegespräch:

Dieses Gespräch ist meist der erste Kontakt zwischen Eltern und Kita. Hier geht es um das Erfassen der Daten des Kindes. Eltern werden in diesem Gespräch auch auf das Online-Portal der Stadt Trier verwiesen.

Das Aufnahmegespräch:

Die Standortleitung vereinbart telefonisch mit den betreffenden Eltern ein erstes persönliches Gespräch. Gegenstand dieses Gespräches ist ein Kennenlernen der Einrichtung, die Besprechung des Konzeptes, sowie aller Formalitäten. Die Eltern erhalten das Anmeldeheft. Gemeinsam wird der erste Kita Tag vereinbart.

Das Stammgruppengespräch:

Dieses Gespräch erfolgt innerhalb der ersten drei Tage des Kita-Besuchs. Die Eltern sind in diesem Gespräch eingeladen, von ihrem Kind zu erzählen. Stärken, Schwächen, Vorlieben, Abneigungen,Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Eingewöhnungsphase gut zu unterstützen und zu begleiten. Der Austausch mit den Eltern zu diesem Zeitpunkt ist wichtig, eine große Hilfe und Unterstützung. In diesem Gespräch erhalten die Eltern einen Ausblick auf die nächste Zeit der Eingewöhnung.

Das erste Entwicklungsgespräch nach drei Monaten:

Das Kind hat sich nun in der Kita eingelebt. Es hat neue Kinder kennen gelernt, die einzelnen Funktionsräume vielleicht schon erkundet, Beziehungen zu den Erziehern/innen aufgebaut und vieles mehr. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir auf diese erste Zeit zurückblicken und Beobachtungen und Eindrücke austauschen.

Das Entwicklungsgespräch nach jedem Geburtstag:

In den Lebensjahren die das Kind in der Kita verbringt bis zum Schuleintritt , lernt es ständig Neues, entdeckt seine Umwelt, wird selbständiger, erlebt Gemeinschaft in der Kindergruppe, Neigungen und Stärken prägen sich aus. An den Fortschritten des Kindes während des Kitaalltags möchten wir die Eltern teilhaben lassen.

Im Gegenseitigen Austausch haben die Eltern die Möglichkeit vom Alltag zu Hause, vom Zusammenleben in der Familie, den Entwicklungsbeobachtungen die sie im familiären Umfeld machen zu berichten.

Auf dem Weg ins Abenteuer Schule:

Etwa acht Monate vor Ende des letzten Kitajahres, also schon mit Blick auf die Einschulung, geben wir den Eltern einen Überblick über die Entwicklung ihres Kindes. Hierbei liegt ein Schwerpunkt auf der Schulfähigkeit. Es geht darum gemeinsam zu

schauen, wo das Kind überhaupt mit Blick auf Schule steht und wo es vielleicht noch Unterstützung gebrauchen kann.

Das Abschlussgespräch:

Jedes Kind, seine Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sind ein Stück Lebensweg gemeinsam gegangen. In diesem Gespräch geht es uns darum, diese gemeinsame Kindergartenzeit zusammen zu reflektieren und über die Entwicklung des Kindes in den letzten Jahren ins Gespräch zu kommen. An diesem Gespräch nehmen die Kinder mit teil.

Wir freuen uns auf jeden Gesprächstermin mit den Eltern. Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind uns dabei wichtig. Sie tragen zum Erfolg einer partnerschaftlichen Erziehung zwischen Elternhaus und Kita bei.

Weitere Formen der Elternarbeit.:

„Tür- und Angelgespräche“:

kurzer Informationsaustausch und Kontaktpflege mit den Eltern

Übergabegespräche:

Kontakt zur neuen Gruppe und zur/m neuen Bezugserzieher/in wird hergestellt .
Es gibt einen Ausblick auf die neue Gruppe/ den neuen Bereich

Elternbriefe/Pinnwand:

Informationsfluss zwischen Kita und Eltern wird sichergestellt, z.B. Erkrankungen in der Kita, Hinweise auf Veranstaltungen,...

Elternabende:

Elternabende zu verschiedenen Themen werden angeboten. Dies geschieht auch in Kooperation mit den Nachbar Kita´s.

Regelmäßig werden Bedarfsumfragen durchgeführt.

Die Eltern erhalten die Möglichkeit ihre Wünsche, Bedarfe und Anregungen in schriftlicher Form mitzuteilen. Darüber ermutigen wir die Eltern jederzeit ihr Anliegen, ihre Anregung, ihr Lob und ihre Kritik mündlich und schriftlich anzubringen.

Wir gehen in den Dialog mit den Eltern und erarbeiten gemeinsam Lösungen.

Alle Beschwerden der Eltern werden in aller Sorgfalt von uns dokumentiert, und mit der Standortleitung, den Eltern und gegebenenfalls auch mit der Gesamtleitung nach Lösungen gesucht.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, der Pfarrei, der Ortsgemeinde nimmt die Kita an verschiedenen öffentlichen Aktionen teil. (Pfarrfest, lebendiger Adventkalender, Stadteifest....).

6.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen

Die Mitbestimmung der Eltern im Elternausschuss ist im Kindertagesstätten Gesetz geregelt.

Der Elternausschuss ist das Bindeglied zwischen der Kita, mit den päd. Fachkräften und der Elternschaft.

Gewählt werden die Vertreter, bei der jährlich stattfindenden Elternvollversammlung zu der die Gesamtleitung als Trägervertreter gemeinsam mit der Standortleitung einlädt.

Jeder der anwesenden Erziehungsberechtigten kann sich zur Wahl stellen. Pro Gruppen sollen zwei Vertreter gewählt werden. Mindestens drei Vertreter können einen Elternausschuss bilden.

Der Elternausschuss hat eine beratende Funktion, wirkt an Entscheidungen mit und gibt Einschätzungen und Stimmungen aus der Elternschaft weiter.

In regelmäßigen Sitzungen werden die verschiedensten Themen, Bedarfe von Familien, organisatorische Planung von Festen und Aktionen z.B Kleiderbasar, Nikolausfeier usw, besprochen.

Der Elternausschuss stellt seine Arbeit in Form eines Protokolls vor. Diese werden in einem Ordner an der Rezeption gesammelt und können dort jederzeit von allen anderen Eltern eingesehen werden. Außerdem erfolgen Aushänge an der Magnetwand.

7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen

Unser Team besteht derzeit aus 22 pädagogischen Mitarbeitern/innen, drei Hauswirtschaftskräften, drei Reinigungskräften.

Die Wochenarbeitszeit variiert je nach Umfang zwischen 19,5 und 39 Stunden. Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen arbeiten nach einem festen Dienstplan, der jedoch je nach Bedarf und Situation aktualisiert wird.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen sind einer festen Stammgruppe zugeordnet. Sie fühlen sich mitverantwortlich für alle Kinder unabhängig der Gruppe. Pädagogische Mitarbeiter/innen unserer Kita sehen sich als Teil eines Ganzen und haben stets den Blick auf die Gesamtsituation der Einrichtung.

Die regelmäßigen Teamzeiten der pädagogischen Mitarbeiter/innen sind für die Zusammenarbeit unablässig. Die Teamsitzungen finden montags von 16-18 Uhr in statt. In diesen Teamsitzungen geht es um die Planung sowie die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit der Kita.

Zum Beispiel:

- Planung, Organisation und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Fallbeispiele „Kinder“

- Terminvereinbarungen sowie Informationen vom Träger und aus Fortbildungen
- Arbeiten am QM-Prozess
- Feste und Feiern der Kita
usw.

Die Hauswirtschaftskräfte haben einen Stundenumfang von 33, 15 und 20 Wochenstunden. In dieser Zeit bereiten sie das Mittagessen jeden Tag frisch zu, bereiten die Essensausgabe vor, decken die Tische, waschen die Bett- und Küchenwäsche und reinigen anschließend die Küche .

Unsere Reinigungskräfte sorgen täglich zum Ende des Kitatages dafür, dass unsere Einrichtung für den nächsten Tag wieder in Ordnung gebracht und gereinigt wird.

Unsere Zusammenarbeit im Team

Die Atmosphäre und die Qualität der Arbeit werden geprägt von einem wertschätzenden und vertrauensvollen Verhältnis zwischen den Mitarbeitern/innen im Sinn einer guten Teamarbeit. Gute kollegiale Beziehungen wirken sich förderlich auf die Arbeit des Einzelnen aus. Teamfähigkeit und Kollegialität, Wertschätzung und Akzeptanz sind dabei wichtige Grundpfeiler.

Vom einzelnen Mitarbeiter wird erwartet, dass er kritikfähig ist und professionell mit eventuell auftretenden Konflikten umgeht. Diese werden auf sachlich-fachlicher Ebene besprochen und diskutiert. Es geht dabei um eine konstruktive Auseinandersetzung, die geprägt ist von gegenseitiger Achtung und Respekt.

Unterschiedliche Ansichten, Auseinandersetzungen mit fachlichen Themen und pädagogischen Inhalten werden so als Chance gesehen, sich in Offenheit, Sachlichkeit und wertschätzendem Umgang zu üben. Dies treibt dann auch die Qualität der Arbeit voran.

Ein gutes und wertschätzendes Betriebsklima ist immer auch von außen spürbar. Die Kinder halten uns hier regelmäßig den Spiegel vor.

In unserem Team besteht die Möglichkeit und auch die Verpflichtung zu verschiedenen Fortbildungen. Hier gibt es Einzelfortbildungen, aber auch Teamfortbildungen. Je nach Bedarf werden diese vereinbart.

8. Rahmenbedingungen

8.1 Einrichtung

Im April 1931 wurde das am sonnigen Abhang des Heidenberges gelegene Haus Elisabeth vollendet und eingeweiht. Das von den Franziskanerinnen von Waldbreitbach erstellte Haus war gleichzeitig Kindergarten, Näh-, Koch- und Haushaltsschule. Das Baugelände stellte die Gemeinde Ehrang kostenlos zur Verfügung. Dazu schenkten sie Steine, Sand und den Wert des erforderlichen Holzes. In den letzten fünf Jahren des zweiten Weltkrieges diente dieses Haus als Notlazarett. Danach wurde es wieder seinem ursprünglichen Zweck – Kindergarten – zugeführt.

1968 ging es durch Schenkung ins Eigentum und die Trägerschaft der Pfarrgemeinde St. Peter über. 2003 wurde dieses Gebäude wegen erheblicher Feuchtigkeitsschäden geschlossen. Der Kindergarten musste deswegen umziehen und wurde in einem ehemaligen Schulgebäude in Ehrang (Unter Gerst) untergebracht. Nach langer Phase der Verhandlung und Planung, wurde im Herbst 2013 der Grundstein für einen Neubau gelegt. Im April 2015 sind dann alle Kinder und Erwachsene sowie alles Mobiliar in diesen Neubau umgezogen. Nach vielen Jahren am Ortsrand befindet sich der Kindergarten nun wieder an seinem fast ursprünglichen Ort im Ortskern.

Die aktuelle Betriebserlaubnis sieht wie folgt aus:

Insgesamt werden 110 Kinder in 4 geöffneten Regelgruppen und einer Krippengruppe betreut.

Es stehen insgesamt 34 Plätze für Kinder unter 3 und 76 Plätze für Kinder im Alter von 3-6 Jahren zur Verfügung.

Hiervon sind 90 Ganztagsplätze und 20 Teil-Zeit Plus Plätze.

In der Planung ist die Erweiterung des Platzangebotes um 2 geöffnete Gruppen an einem 2 Standort.

Auf zwei Etagen werden insgesamt 110 Kinder in 4 geöffneten und einer Krippengruppe betreut.

Betreuungsmodelle

Von den 110 Plätzen stehen 20 Teilzeit-Plus Plätze, 80 Ganztagsplätze im Regelbereich und 10 Ganztagsplätze im Krippenbereich zur Verfügung.

Öffnungszeiten

Die Einrichtung öffnet um 7.00 Uhr und schließt um 17.00 Uhr.

Die Teilzeit-Plus Plätze umfassen eine Betreuungszeit von täglich 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

Ferien- und Schließzeiten/-tage

Der Träger legt fest, dass die Einrichtung an 27 und bis zu 30 Tagen im Jahr geschlossen ist. Drei Wochen liegen davon in den Schulsommerferien, weitere zu Weihnachten und Neujahr. Zusätzliche einzelne Schließtage stehen für Konzeptionsarbeit und Qualitätsmanagement, Teamfortbildungen und Team Tage zur Verfügung.

8.2 Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (siehe Punkt 8.3. der Konzeption) vor.

Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und beantragt. Hierunter fallen z. B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstätten Gesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes in Rheinland in der jeweils geltenden Fassung, vom 01. August 2013)

8.3 Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.

- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.
- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**
Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

Link: www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf

9. Unser Träger

9.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstätten Gesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christ, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

9.2 Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQMelementar ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

10. Netzwerke und Kooperationspartner

Eine Vernetzung und damit einhergehende Kooperation mit verschiedenen Institutionen ist eine Grundvoraussetzung, um eine bestmögliche Arbeit in Einklang mit den Kindern und Erziehungsberechtigten gewährleisten zu können. Ein regelmäßiger Austausch mit unseren Kooperationspartnern ist uns daher wichtig und erhaltenswert, insbesondere mit Blick auf das Wohlergehen und auf die Bildung der Kinder.

Mit folgenden Institutionen arbeitet unsere Einrichtung zusammen:

- Grundschule St. Peter
- Jugendamt
- Therapeuten (z.B. Logopädie, Physiotherapie, etc.)
- Pfarrei/Gemeinde
- Fachschulen für Sozialwesen/Ausbildungsstätten
- Sozialpädiatrisches Zentrum zur Frühförderung
- Freiwillige Feuerwehr Ehrang

11. Öffentlichkeitsarbeit

Ein Ziel unserer Konzeption ist es, unsere Einrichtung sowie unsere Arbeit nach außen hin transparent zu machen. Es geht uns darum das Verständnis von Eltern und Öffentlichkeit für die Belange unserer Kita zu wecken und aufzuzeigen, wie sich unser Zusammenleben mit den Kindern hier gestaltet.

Ein wichtiger Ausgangspunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit sind die Eltern, die durch den ständigen Kontakt und Austausch untereinander, aber auch mit anderen Bewohnern des Stadtteils Einblick in unsere pädagogische Arbeit haben und auch geben.

Durch die Präsenz und die Mitgestaltung bei Festen und Feiern im Stadtteil, z.B. Pfarrfest, Tag der Städtebauförderung, sind wir als Kita ein fester Bestandteil des Ortsgeschehens.

Weitere Beispiele unserer Öffentlichkeitsarbeit:

- Unsere Leitsätze und unser Flyer
- Berichte im Meilenstein (Stadtteilzeitschrift)
- Teilnahme an verschiedenen Festen unserer Pfarr- und Ortsgemeinde
- Feste und Feiern
-

Nachwort - Glossar/ Impressum – Literaturverzeichnis

An dieser Konzeption die von Januar bis Oktober 2017 entwickelt wurde haben folgende Mitarbeiter mitgearbeitet:

- Andrea Herz (Standortleitung)
- Beate Phillipps
- Anna Suska
- Mario Maes
- Anja Emmes
- Torsten Siemens
- Marion Wollscheid
- Sabine Krämer
- Christa Kammer
- Lillija Büchert
- Julia Ferring
- Stephanie Schmitz
- Ulrike Weinland
- Marija Tomic
- Ramona Schnabel
- Lisa Oster
- Laura Hamm
- Veronika Neeb
- Alexandra Bratcher
- Tatjana Dannhäuser.

Wir danken allen für die Unterstützung und Begleitung in dieser Zeit.

Literaturverzeichnis

- Tietze Wolfgang/ Viernickel Susanne, Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog, Verlag das Netz Weimar
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz, 1.Auflage 2014, Cornelsen Schulverlage
- Hollmann Elisabeth/ Benstetter Sybille, In sieben Schritten zur Konzeption. Ein Arbeitsbuch, wie Kindertageseinrichtungen ihr Profil entwickeln, Kallmeyer-sche Verlagsbuchhandlung
- Herrmann Angelique, Heute ist Waldtag. Naturerlebnisse im Jahreslauf. Werkbuch für Familie, Kindergarten und Grundschule
- Dobrick Marita, Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation und Kitas, Vandenhoeck & Ruprecht
- Ehranger Heimat e.V., Ehrang, ein Dorf im Wandel, Bildband 2005

**Träger:
Kath. KiTa gGmbH Trier
Jesuitenstraße 13
54290 Trier**

**Büro der Gesamtleitungen:
Kath. KiTa gGmbH Trier
Gesamteinrichtung Trier
Hindenburgstraße 7
54290 Trier**

**Kath. KiTa St. Peter
Zur Stadtmauer 1
54293 Trier**